

ARTENSCHUTZVORPRÜFUNG

zur

25. Änderung des Bebauungsplans Nr. 1b

‘St. Marien / zwischen
Altenberger Straße und Gantenstraße’

in

Steinfurt-Borghorst

Münster, 19. September 2022

GLIEDERUNG

1.0	Vorbemerkungen	1
1.1	Anlass und Aufgabenstellung	1
1.2	Rechtliche Grundlagen	2
2.0	Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums	3
2.1	Datengewinnung	3
2.1.1	Durchführung einer Abfrage	3
2.1.2	Auswertung des Biotop- und Fundortkatasters	3
2.1.3	Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen	4
2.1.4	Auswertung des FIS	4
2.1.5	Ergebnisse der Ortsbegehung	6
2.2	Beschreibung des Planänderungsbereiches	6
2.2.1	Nutzungen und Lebensraumtypen	6
2.2.2	Habitatstrukturen und -qualitäten	10
2.3	Potenziell vorkommende planungsrelevante Arten	12
2.4	Ausschluss nicht zu betrachtender Arten	12
2.4.1	Säugetiere	13
2.4.2	Vögel	14
3.0	Stufe IB: Vorprüfung der Wirkfaktoren	17
3.1	Beschreibung des Vorhabens	17
3.1.1	Vorhabenbeschreibung und geplante Festsetzungen	17
3.1.2	Ermittlung der Wirkfaktoren	18
3.2	Darlegung möglicher Auswirkungen	19
4.0	Stufe IC: Prognose der Betroffenheit gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG	20
4.1	Überschlägige Betroffenheitsanalyse	20
5.0	Resümee	23
6.0	Literatur	24

Anhang

Tabelle: Untersuchte Baumsubstanz und ihr Quartierpotenzial (QP)

Abbildung: Standorte der untersuchten Baumsubstanz

Anlagen

Anlage 1: Lebensraumtypen und Habitatstrukturen M 1 : 1.500

Anlage 2: Protokoll Fachgutachter - Artenschutz-Gebäudekontrolle

ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS

Abb. 1:	Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes	1
Tab. 1:	Planungsrelevante Arten in dem Messtischblatt 3810-3 Borghorst (LANUV 2019a)	4
Abb. 2:	Ehemaliger Kindergarten	6
Abb. 3:	Pfarrsaal	7
Abb. 4:	Wohnung im Dachgeschoss	7
Abb. 5:	Gruppenraum mit hoher Decke	7
Abb. 6:	Vorhabenbereich [Land NRW (2022): Geobasis NRW (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)]	8
Abb. 7:	Garten auf dem Flurstück 140	8
Abb. 8:	Rasenspielfeld, nördlich benachbarte Kindertagesstätte und Altbaumschubstanz	9
Abb. 9:	Ausgebauter Keller	10
Abb. 10:	Reste von Efeu	10
Abb. 11:	Großer Dachstuhl	10
Abb. 12:	Losung vmtl. eines Marders	11
Abb. 13:	Taubenfedern	11
Abb. 14:	Höhlungen	11
Tab. 2:	Zuordnung der potenziell vorkommenden Vogelarten zu ihren Lebensräumen	15
Abb. 15:	Entwurf des Bebauungsplans Nr. 1b (STADT STEINFURT 2022)	17
Abb. 16:	Grünfläche	18
Abb. 17:	Grundstück Marienweg Nr. 44	18

Aufgestellt:

Münster-Wolbeck, 19. September 2022



arbeitsgruppe raum & umwelt

Projektleitung:

Ernst-Friedrich Schröder

1.0 VORBEMERKUNGEN

1.1 Anlass und Aufgabenstellung

Die Kreisstadt Steinfurt beabsichtigt die Durchführung des 25. Änderungsverfahrens zum Bebauungsplan Nr. 1b mit der Bezeichnung 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' im südlichen Teil des Stadtteils Borghorst. Dort plant der Caritasverband Steinfurt e.V. den Neubau seines Verwaltungsgebäudes auf dem bisherigen Grundstück des St. Theresia Kindergartens nördlich des Marienwegs, d.h. auf dem Flurstück 104.

Das aufstehende Gebäude des bisherigen Kindergartens muss zu diesem Zweck abgebrochen werden, während der östlich angrenzende Gebäudetrakt mit Pfarrsaal und Jugendheim mit seinen Nebenräumen zunächst noch erhalten bleiben soll. Er wird dann später in einem zweiten Bauabschnitt einem neuen multifunktionellen Saal Platz machen müssen.

Darüber hinaus ist auf dem sich nordwestlich befindlichen Flurstück 140 eine Bebauung mit zwei kleinen Einfamilienhäusern vorgesehen, die bisher mangels ausreichender Erschließungsmöglichkeiten nicht möglich war. Hierfür ist die Aufweitung des vorhandenen Fuß- und Radweges und dessen Festsetzung als Verkehrsfläche geplant. Auch im südlichen Bereich soll auf den Flurstücken 51 und 367 längerfristig gesehen ebenfalls eine Bebauung möglich werden.

Mit dieser vorgesehenen 25. Änderung des Bebauungsplans Nr. 1b sind auch die artenschutzrechtlichen Vorschriften des § 44 BNatSchG, die unmittelbar gelten, zu berücksichtigen. Nach diesen Bestimmungen ist eine Artenschutzprüfung (ASP) als eigenständiges Verfahren durchzuführen.

Das hierfür relevante Untersuchungsgebiet umfasst die benachbarten Siedlungsteile zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße und schließt im südlichen Bereich die Bebauung bis zur Berliner Straße mit ein.

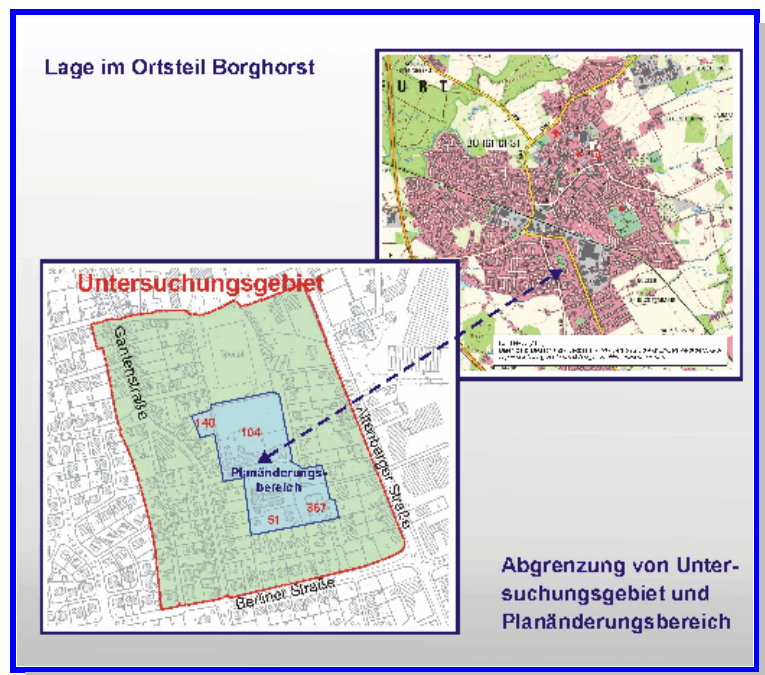


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

Die genaue Lage im Stadtgebiet und die Abgrenzung von Untersuchungsgebiet und Planänderungsbereich wird durch die neben stehende Abbildung 1 deutlich.

1.2 Rechtliche Grundlagen

Die europäischen Vorgaben zum allgemeinen Artenschutz wurden u.a. durch die Bestimmungen des § 44 BNatSchG vom 01.03.2010 in nationales Recht umgesetzt. Demnach ist im Anwendungsbereich genehmigungspflichtiger Vorhaben, d.h. sämtlicher Planungs- und Zulassungsverfahren, zu prüfen, ob artenschutzrechtliche Verbote verletzt werden. Die dabei relevanten Zugriffsverbote gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG sind:

- ▶ Tötung oder Beschädigung von Individuen und ihrer Entwicklungsformen (Nr. 1),
- ▶ Erhebliche Störung der lokalen Population (Nr. 2),
- ▶ Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Nr. 3) sowie
- ▶ Beschädigung/Zerstörung von Pflanzen/Pflanzenstandorten (Nr. 4).

Auch im Rahmen von Bebauungsplanverfahren oder deren Änderung sind die artenschutzrechtlichen Vorschriften des Bundesnaturschutzgesetzes anzuwenden. Hierfür ist eine Artenschutzprüfung (ASP) durchzuführen, bei der ein abgestuftes Prüfverfahren – hier zunächst eine Artenschutzvorprüfung als erste Stufe – für ein naturschutzrechtlich fest umrissenes Artenspektrum auf Basis der Handlungsempfehlung 'Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben' (*MWEBWV / MKULNV 2010*) angewandt wird.

Bei diesem Artenspektrum handelt es sich in Nordrhein-Westfalen um die sog. planungsrelevanten Arten. Diese setzen sich gemäß *KIEL (2007)* zusammen aus

- ▶ den europäisch geschützten FFH-Anhang IV-Arten,
- ▶ den Vogelarten gemäß Anhang I und Artikel 4 (2) der VSchRL,
- ▶ den Vogelarten des Anhangs A der EU-ArtSchV,
- ▶ den Vogelarten, die landesweit als gefährdet eingestuft werden und
- ▶ den hier vorkommenden Koloniebrütern.

Vor diesem Hintergrund ist eine vom LANUV erstellte Liste der planungsrelevanten Arten in NRW vom 30.04.2021 (*KAISER 2021*) für eine Artenschutzprüfung maßgeblich. Für diese Arten gelten die in § 44 Abs. 1 BNatSchG geregelten Zugriffsverbote infolge von Eingriffen u.a. durch solche Vorhaben, deren Zulässigkeit nach den Vorschriften des Baugesetzbuches beurteilt wird. Weitere in NRW vorkommende, nicht als planungsrelevant eingestufte Vogelarten unterliegen zwar ebenfalls dem Schutzregime des § 44 BNatSchG, werden aber artenschutzrechtlich nicht einzeln geprüft. Bei diesen Arten kann im Regelfall davon ausgegangen werden, dass wegen ihrer Anpassungsfähigkeit und des landesweit günstigen Erhaltungszustands bei Eingriffen nicht gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG verstoßen wird (s. *KIEL 2007*).

2.0 Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums

2.1 Datengewinnung

Zur Aufbereitung des zu berücksichtigenden Artenspektrums werden im Rahmen des vorliegenden Kapitels alle vorhandenen Informationen zu den näher zu betrachtenden Arten, auch im Hinblick auf die Art und den Zeitpunkt der Datengewinnung, zusammengestellt. Die Datengewinnung berücksichtigt in diesem Zusammenhang folgende Quellen:

- ▶ die Durchführung einer Abfrage bei der Fachbehörde,
- ▶ die Auswertung des Biotop- und Fundortkatasters,
- ▶ die Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen,
- ▶ die Auswertung des FIS (Fachinformationssystem 'Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen') des LANUV sowie
- ▶ eine Gebäudekontrolle sowie eine Kartierung der Lebensraumtypen und -strukturen im Umfeld des Änderungsbereiches.

2.1.1 Durchführung einer Abfrage

Als Ergebnis der Behördenabfrage bei der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Steinfurt ist festzuhalten, dass dieser für das Vorhaben- bzw. Untersuchungsgebiet keine Daten zu planungsrelevanten Arten vorliegen (Mail vom 22.02.2022, *KREIS STEINFURT 2022*).

2.1.2 Auswertung des Biotop- und Fundortkatasters

Eine zweite Datenquelle besteht durch die beim LANUV geführten Datenbanken, zu denen u.a. das Biotopkataster und das Fundortkataster (FOK) zählen.

Eine entsprechende Datenrecherche, d.h. die Abfrage der beim LANUV geführten Katasterdaten bezüglich des Vorkommens von Tierarten im oder im Umfeld des Plangebietes, erbrachte allerdings keine Informationen zum Planänderungsbereich. Die nächsten bekannten Vorkommen planungsrelevanter Arten – hierbei handelt es sich um mehrere Vorkommen von Schleiereule und Steinkauz – befinden sich südwestlich und südlich auf mehreren Hofstellen u.a. im Bereich der Gantenstraße in einer Entfernung von mehr als 2 km zum Vorhaben. Aufgrund der großen Distanz bleiben diese Vorkommen unberücksichtigt.

Auch die Auswertung der beiden sich südwestlich vom Planänderungsbereich befindlichen Biotopkatasterflächen BK-3810-0109 mit der Objektbezeichnung 'Gehölz-Grünland-Komplex am Trappen Berg südlich von Borghorst' und BK-3810-0117 mit der Objektbezeichnung 'Waldgebiet Holtmanns Brook südwestlich von Borghorst' erbrachte keine weiteren Informationen, da beide keine Daten zur Fauna enthalten.

2.1.3 Auswertung orts- und artspezifischer Publikationen

Aktuelle Studien mit Angaben zu planungsrelevanten Tierarten und entsprechendem Ortsbezug zum Planänderungsbereich existieren nicht bzw. sind bei der Stadt Steinfurt nicht bekannt.

2.1.4 Auswertung des FIS

Ein weiterer Arbeitsschritt zur Bestimmung der planungsrelevanten Arten im Untersuchungsgebiet besteht mit der Abfrage des Fachinformationssystems (FIS) des LANUV, wobei im vorliegenden Fall der dritte Viertelquadrant des Messtischblattes (MTB) 3810 Steinfurt zu betrachten ist. Mit Hilfe dieser Abfrage werden die im umgebenden Raum bekannten und damit auch im Untersuchungsgebiet potenziell vorkommenden planungsrelevanten Arten ermittelt.

Tab. 1: Planungsrelevante Arten in dem Messtischblatt 3810-3 Steinfurt (LANUV 2019a)

Art		Status	EHZ
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name		
Säugetiere			
Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	N	G
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	N	U†
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	N	G
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	N	U↓
Fischotter	<i>Lutra lutra</i>	N	U†
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	N	G
Große Bartfledermaus	<i>Myotis brandtii</i>	N	U
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	N	U
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	N	G
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	N	U†
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	N	G
Rauhautfledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	N	G
Teichfledermaus	<i>Myotis dasycneme</i>	N	G
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	N	G
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	N	G
Vögel			
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i>	BV	U
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	BV	G
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	BV	U↓

zur 25. Änderung des B-Plans Nr. 1b 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' – Steinfurt-Borghorst

- Stufe IA: Vorprüfung des Artenspektrums •

Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	BV	U
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i>	BV	U
Girlitz	<i>Serinus serinus</i>	BV	S
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i>	BV	U
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	BV	S
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	R/W	S
Kleinspecht	<i>Dryobates minor</i>	BV	U
Kranich	<i>Grus grus</i>	R/W	U↑
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	BV	U↓
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i>	BV	U
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	BV	G
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	BV	U
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	BV	U
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	BV	S
Schleiereule	<i>Tyto alba</i>	BV	G
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	BV	G
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	BV	G
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	BV	U
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	BV	U
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	BV	G
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i>	BV	S
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	BV	G
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	BV	G
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>	BV	U
Waldohreule	<i>Asio otus</i>	BV	U
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	BV	U

V: Nachweis ab 2000 vorhanden
 BV: Nachweis 'Brutvorkommen' ab 2000 vorhanden
 R / W: Nachweis 'Rast/Wintervorkommen' ab 2000 vorhanden
 EHZ: Erhaltungszustand (KAISER 2021):
 G = günstig U = ungünstig S = schlecht
 ↑ = mit zunehmender Tendenz ↓ = mit abnehmender Tendenz

Es ist festzustellen, dass der im Rahmen der FIS-Abfrage ermittelte Bestand an planungsrelevanten Arten 15 Säugetiere (davon 14 Fledermäuse) und 28 Vogelarten umfasst.

2.1.5 Ergebnisse der Ortsbegehung

Zur Abschätzung möglicher artenschutzrechtlicher Konflikte wurden zwei Ortsbegehungen durchgeführt, in der nach möglichen Habitatbestandteilen der hier genannten, näher zu betrachtenden planungsrelevanten Arten gesucht wurde. Daneben wurde eine Gebäudekontrolle vorgenommen, da der St. Theresia Kindergarten und später auch das direkt angrenzende Pfarr-/Jugendheim Don Bosco am Marienweg zugunsten des geplanten Verwaltungsgebäudes und eines Multifunktionssaals des Caritasverbands Steinfurt abgerissen werden müssen. Diese Kontrolle wurde auf Basis der Vorgaben des Kreises Steinfurt 'Artenschutz-Gebäudekontrolle – Protokoll Fachgutachter' vorgenommen (s. Anlage 2).

Im Rahmen der Erstbegehung wurde zunächst keine spezifische Baumkartierung durchgeführt, da der gesamte Gehölzbestand auf dem überplanten Bereich des Caritas-Grundstücks bereits entfernt worden war. Alle dort weiterhin noch wachsenden Bäume u.a. im Bereich des Parkstreifens am Marienweg verfügen i.d.R. nicht über stärkeres Baumholz, weisen – mit Ausnahme eines größeren Vogelnestes (s. auch Abb. 2) – keine Höhlungen oder anderweitigen, potenziell von Fledermäusen oder Vögeln nutzbaren Hohlstellen, Spalten etc. auf und werden darüber hinaus auf Dauer erhalten. Ausnahme davon bilden ein Obstbaum auf dem Flurstück 140 sowie eine alte mächtige Weide auf der Nordwestseite des Flurstücks 104. Erst nach Bekanntwerden entsprechender Festsetzungs-Änderungen für das Flurstück 51 wurde im Sommer 2022 eine Aufnahme etwaig vorhandener Quartierbäume vorgenommen (s. Anhang). Die Kartierung der bestehenden Lebensraumtypen erfolgte bei der ersten Ortsbegehung; dabei wurden die vorhandenen Biotoptypen sowie entsprechende Habitatstrukturen – soweit von den Straßen aus erkennbar – aufgenommen. Alle weiteren Flächen im Untersuchungsgebiet wurden mit Hilfe einer Luftbilddauswertung kartiert, in ein entsprechendes GIS-Projekt übertragen und in der beiliegenden Bestandskarte (s. Anlage 1) kartographisch dargestellt.



Abb. 2: Ehemaliger Kindergarten

2.2 Beschreibung des Planänderungsbereiches

2.2.1 Nutzungen und Lebensraumtypen

Innerhalb des Planänderungsbereiches mit einer Gesamtfläche von 1.88 ha sind für die Flurstücke 51, 104, 140, 367 und 327, Flur 61, Gemarkung Borghorst entsprechende Nutzungsänderungen vorgesehen. Für die vier erstgenannten Flurstücke sind Gebäudeneubauten geplant, während die Straßenführung mit Parkplatz (Flst. 327) und die dort vorhandenen Grünstrukturen erhalten bleiben.

Wesentliche Veränderungen werden, wie oben bereits beschrieben, für das Flurstück 104 entstehen. Dieses wird von einem großen, langgestreckten Gebäude eingenommen, das im östlichen Teil durch die Pfarrgemeinde genutzt wird.

Hier bestehen Räumlichkeiten in Form eines Foyers, eines Pfarrsaals und mehrerer Nebenräume sowie ein ausgebauter Keller, der mit Küche, Partyraum etc. vollständig ausgestattet ist und nach wie vor auch regelmäßig genutzt wird. Im Obergeschoss befindet sich ein nicht ausgebauter Dachboden mit mehreren Abteilen, die derzeit als Lagerraum genutzt werden. Während vor dem Eingangsbereich ein Vorplatz mit kleinen Rasenflächen, Rabatten und Einzelbäumen liegt, ist der rückwärtige Teil des Pfarr-/Jugendheims vollständig versiegelt und weist keine Vegetationsstrukturen auf.



Abb. 3: Pfarrsaal



Abb. 4: Wohnung im Dachgeschoss

Der größere westliche Teil des Gebäudes beherbergte einen Kindergarten, der inzwischen in einen Neubau auf der gegenüber liegenden Seite des Marienwegs umgezogen ist. Dieser teilunterkellerte Komplex besteht neben dem Hauptgebäude aus mehreren, teils jüngeren Anbauten auf seiner Nordseite (s. Abb. 6). Während das Erdgeschoss vollständig als Kindergarten genutzt wurde, waren in einem kleinen Teile des Dachgeschosses auch Wohnungen untergebracht (s. dazu Abb. 4). Ansonsten

wurde das Dachgeschoss für Lagerzwecke benötigt oder wurde von Deckenteilen einiger sehr hoher Gruppenräume eingenommen (s. dazu Abb. 5).

Nur ein kleiner Teil dieses Gebäudekomplexes ist unterkellert; hier befinden sich die Heizung, ein Keller mit Öltank sowie ein weiterer Keller, der wiederum für die Materiallagerung und als Werkzeug- bzw. Bastelkeller genutzt wurde. Die sich hier befindlichen Kellerfenster sind alle dicht verschlossen.



Abb. 5: Gruppenraum mit hoher Decke

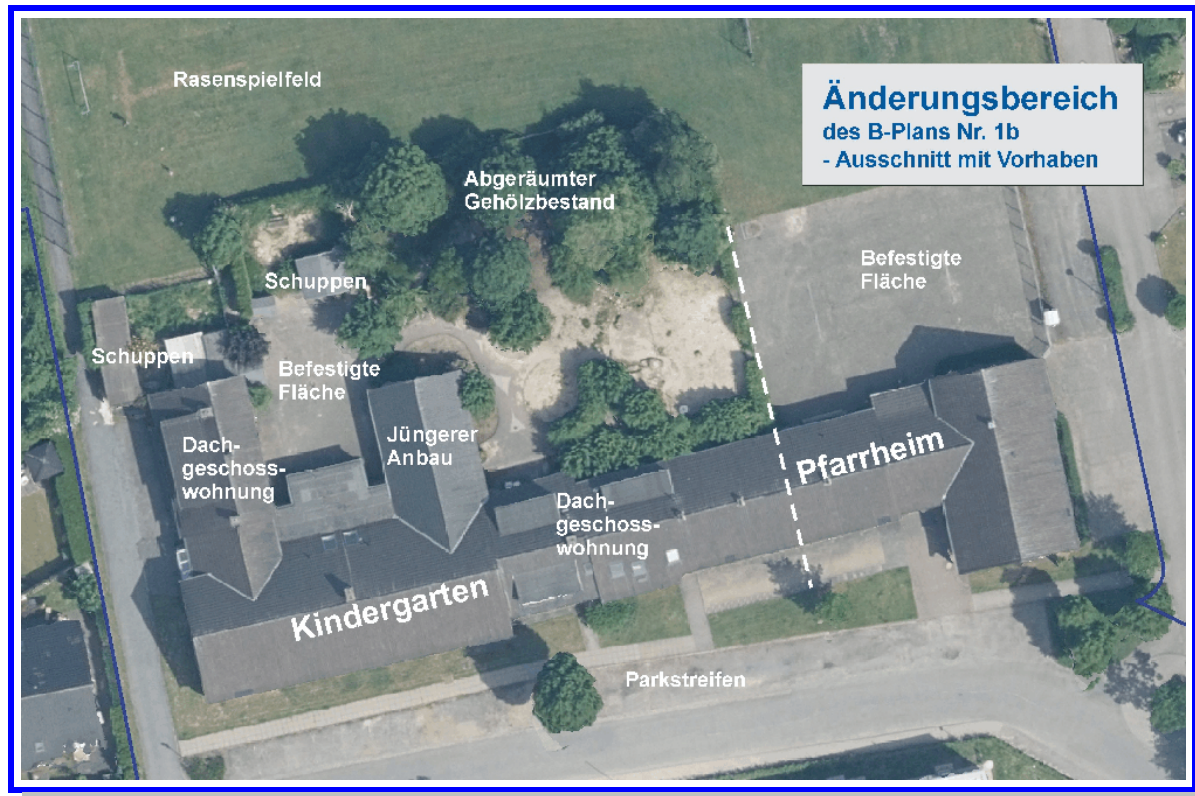


Abb. 6: Vorhabenbereich [Land NRW (2022): Geobasis NRW (www.govdata.de/dl-de/by-2-0)]

Im rückwärtigen Bereich des Kindergartens waren entsprechende Außenanlagen eingerichtet mit Rasen- und Spielflächen, kleinen Holzhütten sowie einem Gehölzbestand, der diese Spielflächen zu dem nördlich angrenzenden Rasenspielfeld mit Fußballtoren abschirmte.

Die weiteren, innerhalb des Planänderungsbereiches liegenden Grundstücke, für die entsprechende Nutzungsänderungen vorgesehen sind – es handelt sich dabei um die Flurstücke 140 und 51 sowie 367 – werden als Gärten und innerstädtische Grünfläche genutzt. Die Gärten bestehen einerseits aus einer großen, ungegliederten Rasenfläche mit zum Teil randlichen Heckenstrukturen (aus Kirschlorbeer, Scheinzypresse und Hainbuche) sowie zwei Obstgehölzen mit teils anfänglichem Höhlenpotenzial (s. Abb. 7) und andererseits aus ebenfalls Rasenfläche, einem Zierteich sowie aus umfangreichem randlichen bzw. rückwärtigen Gehölzbestand, bestehend aus Platanen mit Höhlungen, Mammut-



Abb. 7: Garten auf dem Flurstück 140

baum, Hemlocktanne, Trauerbirke, Tulpenbaum, Pflaume, Amberbaum, Kirsche, Hasel, Scheinzypressen, Weide, Apfel und Blutbuche (Flurstück 51). Die innerstädtische Grünfläche besteht dagegen aus Trittrasen und einer randlichen Hainbuchenhecke (Flurstück 367).

Die direkte Nachbarschaft des Planänderungsbereiches ist neben den o.g. Straßenflächen 'Gantenstraße', 'Berliner Straße' und 'Altenberger Straße' insbesondere von typischer Bebauung innerstädtischer Randlagen geprägt. Hier sind in erster Linie Wohnhäuser mit vergleichsweise kleinen Gärten vorhanden, die nur vereinzelt über einen nennenswerten Baumbestand verfügen. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang zwei mächtige Laubbäume mit starkem Laubholz (s. dazu Abb. 8), die am nördlichen Ende des Marienweges wachsen. Neben den Wohnsiedlungsflächen werden die nordöstlich im Untersuchungsgebiet gelegenen Grundstücke gewerblich genutzt. Westlich daran angrenzend befindet sich ein weiterer Kindergarten, der sowohl südlich (hier relevantes Flurstück 104) als auch nördlich von Rasenspielflächen (Fußballfelder) eingerahmt wird (s. auch Abb. 8).



Abb. 8: Rasenspielfeld, nördlich benachbarte Kindertagesstätte und Altbaumsubstanz

In einer Gesamtschau lassen sich folgende Lebensraumtypen unterscheiden (s. Anlage 1):

- ▶ Kleingehölze/ Hecke
- ▶ Baumbestand, Einzelbäume
- ▶ Grün-/Rasenfläche
- ▶ Rasensportplatz
- ▶ Garten (Ziergarten)
- ▶ Versiegelte Fläche/Parkplatz
- ▶ Straße, Geh-/Radweg
- ▶ Wohn- und Geschäftsgebäude

2.2.2 Habitatstrukturen und -qualitäten

Basierend auf der oben beschriebenen Nutzungssituation lassen sich für den Planänderungsbereich nur einige wenige Strukturen mit Habitatqualitäten aufzeigen, während das Untersuchungsgebiet diesbezüglich kaum ein breiteres Spektrum bietet.

So ist in diesem Zusammenhang zunächst der Gebäudekomplex mit Pfarrsaal und Kindergarten in den Blick zu nehmen, bei dem aufgrund des Alters und der Art der Bausubstanz ein Quartierpotenzial für Tiere anzunehmen ist. Diesbezüglich ist jedoch festzustellen, dass der Pfarrbereich noch genutzt wird und auch der Bereich mit Kindergarten noch nicht allzu lange leersteht (s. dazu Abb. 3 - 5). Offene Bauteile und Fenster sind dort weder im Erdgeschoss noch im Bereich der Keller vorhanden, so dass darüber auch keine Zugangsmöglichkeiten für Tiere bestehen.

So ist der Kellerbereich des Pfarrsaals vollständig ausgebaut und mit modernen Kunststofffenstern ausgestattet, während die wenigen Kellerräume des Kindergartens über engmaschige Metallgitter und teils davor liegende Fensterscheiben verfügen und insofern eine Zugänglichkeit für Tiere verwehren. Entsprechende Spuren konnten nicht festgestellt werden. Im Gegensatz dazu bieten die Dächer beider Gebäudeteile – insbesondere im Übergangsbereich zwischen der aus Dachpfannen bestehenden Eindeckung und dem Mauerwerk – eine Reihe von Spalten und Fugen, über die Tiere in das Gebäudeinnere gelangen können. Außerdem existieren an der Außenhaut der Gebäude entsprechende Strukturen, die von Nischenbrütern genutzt werden könnten, so wie dies nebenstehende Abbildung 10 zeigt.



Abb. 10: Reste von Efeu

In beiden Gebäudeteilen bestehen teils große Dachstühle, die auch Fledermäusen theoretisch ein Quartierpotenzial bieten könnten (s. Abb. 11), welches jedoch nicht nachzuweisen war. Hierbei ist allerdings auch anzumerken, dass nicht alle Bereiche der Dach-



Abb. 9: Ausgebauter Keller



Abb. 11: Großer Dachstuhl

stühle zum Teil konstruktionsbedingt, zum Teil aufgrund von Größe und mangelnder Zugänglichkeit inspiziert werden konnten. Auch Spuren von Vogelnestern oder Vogelkot konnten nicht festgestellt werden. Die einzigen nachweisbaren Tierspuren sind die Losung vmtl. eines Marders (s. Abb. 12) und eine Ansammlung von Taubenfedern (vmtl. Ringeltaube) in einem kleinen Verschlag unterhalb der Dachhaut (s. Abb. 13). Auch innerhalb anderer Gebäudeteile konnten keinerlei Hinweise auf Fledermäuse ermittelt werden. So fehlten jedoch beispielsweise auch Rolladenkästen, die gerne von Zwergfledermäusen bezogen werden.



Abb. 12: Losung vmtl. eines Marders



Abb. 13: Taubenfedern

Im Gegensatz dazu wurden mehrere Vogelnester aufgenommen und zwar zum einen innerhalb einer Dachrinne eines nach Norden ausgerichteten Gebäudeteils des Kindergartens (Tauben-nest) sowie an mehreren Bäumen im direkten Umfeld. Darüber hinaus wurden auch Vogelkäs-ten kartiert; ebenfalls wiederum an einer Nordfassade des Kindergartens sowie an den beiden alten Laubbäumen am Ende des Marienwegs und im Garten des Flurstücks Nr. 104.

Ein weiteres Vogelnest befand sich an einer Birke, die am östlichen Rand der Freifläche des Kindergartens wuchs und während einer ersten orientierenden Geländebesichtigung aufgenommen wurde. Inwieweit dort noch weitere Nester bestanden, konnte danach Kartierung nicht festgestellt werden, da dieser Gehölzbestand zwischenzeitlich entfernt wor-den war.

Bemerkenswert ist darüber hinaus ein Potenzial im Bereich von Höhlungen an mehreren Platanen auf dem Flurstück 51, die während der sommerlichen Nachkontrolle nachgewiesen wurden konnten (s. dazu Abb. 14 und Anhang).

Auch auf den benachbarten Flächen im Untersuchungsgebiet ist der Anteil älterer Baumsubstanz – wie bereits oben ange-deutet – recht gering. Ansonsten dürften jedoch auch dort weitere Gehölze existieren, die sowohl Fledermäusen als

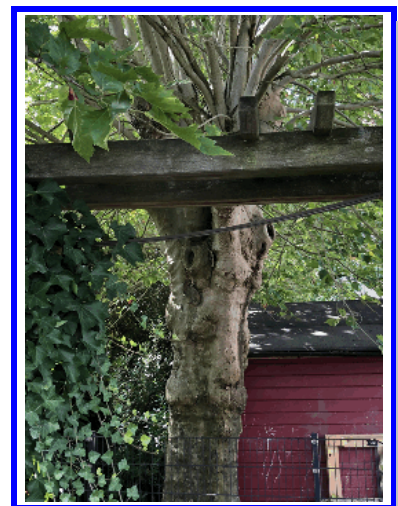


Abb. 14: Höhlungen

auch einer Reihe von Vögeln entsprechende Fortpflanzungs- und Ruhestätten bieten könnten. Im Bereich der beiden Altbäume am Ende des Marienwegs existiert zumindest ein derartiges Quartierpotenzial in Form von kleinen Höhlungen und Höhlungsansätzen, die für Fledermäuse vermutlich jedoch noch keine besondere Eignung aufweisen.

2.3 Potenziell vorkommende planungsrelevante Arten

Als Ergebnis der Bestandsanalyse, d.h. nach Auswertung und Prüfung der zur Verfügung stehenden Unterlagen, der Ortsbegehung sowie der Darstellung der relevanten Lebensraumtypen und Habitatstrukturen lässt sich das zu beurteilende Artenspektrum zusammenstellen. Dies setzt sich ausschließlich aus den planungsrelevanten Arten zusammen, die für den Viertelquadrant MTB 3810-3 Borghorst gemäß FIS 'Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen' vom LANUV gemeldet sind.

Darüber hinaus konnten keine weiteren planungsrelevanten Arten ermittelt werden.

Vor diesem Hintergrund sind neben den o.g. 14 Fledermausarten, der Fischotter und insgesamt 28 Vogelarten zu betrachten (s. dazu nochmals Tabelle 1).

2.4 Ausschluss nicht zu betrachtender Arten

Die oben genannten insgesamt 43 potenziell vorkommenden planungsrelevanten Tierarten müssen nicht zwangsläufig auch im Untersuchungsgebiet vorkommen, da in diesem Landschaftsausschnitt nur ein sehr kleiner Teil der im Messtischblatt auftretenden Lebensräume vorhanden ist (s. dazu Kap. 2.2.1).

Nachfolgend werden daher solche Arten ausgesondert und nicht weiter betrachtet, die mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht im Untersuchungsgebiet vorkommen. Damit ist gemeint, dass dieses für die o.g. Arten als Fortpflanzungs- oder Ruhestätte keine Funktion hat und auch nicht regelmäßig und obligatorisch zur Nahrungsaufnahme aufgesucht wird oder durchflogen bzw. durchwandert werden muss. Dies gilt gerade bei mobilen Artengruppen wie Vögeln und Fledermäusen auch dann, wenn sie im Gebiet nur sehr selten und höchstens kurzzeitig als Gäste (Nahrungsgast, Durchzügler) erwartet werden, was bei den dafür am ehesten in Frage kommenden Arten erwähnt wird.

Die Wahrscheinlichkeit des Vorkommens im Untersuchungsgebiet wird anhand der Lebensraumansprüche, Verbreitungsmuster und Verhaltensweisen, der regionalen Verbreitung sowie der Untersuchungsgebietsausstattung unter Berücksichtigung der Vorbelastungen (Lärm, Licht, optische Störungen v.a. durch Menschen, Prädation und Störung v.a. durch Hunde und Katzen, Entsorgung von Gartenabfällen, Mahd etc.) abgeschätzt.

2.4.1 Säugetiere

Im Untersuchungsgebiet fehlen aufgrund der Lage innerhalb der Siedlung naturnahe Wälder oder größere strukturreiche Gehölze im Verbund mit größeren Fließ- und Stillgewässern sowie natürliche Höhlen (s. dazu Kap. 2.2.1). Als Fledermäuse, die vor allem innerhalb von in strukturreichen Landschaften gelegenen Wäldern ihren bevorzugten Lebensraum vorfinden, sind hier Bechsteinfledermaus, Braunes Langohr, Großes Mausohr, Mopsfledermaus, Raufhautfledermaus und Wasserfledermaus zu nennen. Die Wahrscheinlichkeit eines regelmäßigen Vorkommens dieser Arten im Planänderungsbereich wird daher aufgrund der dort vorhandenen Ausstattung an Landschaftselementen und aufgrund der innerstädtischen Lage als sehr gering eingeschätzt.

Zu den weiteren Arten strukturreicher Landschaftsteile – u.a. auch mit einem hohen Gewässeranteil – zählen Fransenfledermaus und Großer Abendsegler sowie die Große Bartfledermaus. Diese Baumhöhlenbewohner treten zum Teil auch in Siedlungsnähe bzw. am Siedlungsrand auf. Auch wenn ihr Auftreten für das Untersuchungsgebiet nicht vollständig auszuschließen ist, wird dort ihr regelmäßiges Vorkommen – vor allem für den Planänderungsbereich – grundsätzlich nicht erwartet, zumal dort mit Ausnahme der Weide in der Nordostecke des Flurstücks 104 und der vier Platanen auf der Nordseite des Flurstücks 51 keine entsprechenden Bäume existieren und im Bereich der Dachstühle (s. dazu Abb. 11 und Anhang), die von Fransenfledermaus und Großer Bartfledermaus gerne auch als Sommer- bzw. Wochenstubenquartier genutzt werden, keine Spuren – weder in Form von Kot, Urin oder Fett – ermittelt werden konnten. Dies könnte ggf. dadurch begründet sein, dass dort regelmäßig vmtl. ein Marder auftaucht.

Weiterhin sind solche Gebäudebewohner zu nennen, die ebenfalls gewässerreiche Waldgebiete und gut strukturierte Parklandschaften mit alten Baumbeständen, Sträuchern und Wasserflächen aufsuchen; dazu zählen Große und Kleine Bartfledermaus, Mückenfledermaus und Teichfledermaus. Da derartige Lebensräume und auch keine geeigneten baulichen Strukturen im Planänderungsbereich – so wie oben ausgeführt – vorhanden sind, wird ein regelmäßiges Auftreten dieser Arten ebenfalls nicht erwartet. Unabhängig davon kann nicht vollkommen ausgeschlossen werden, dass einzelne Individuen dieser Arten einige der vielfältig vorhandenen Gebäude- bzw. Dachstrukturen des Gebäudekomplexes von Pfarrsaal und Kindergarten sporadisch nutzen und gegebenenfalls dort entsprechende Zwischenquartiere beziehen. Auch wenn dazu – wie oben schon ausgeführt – keine Hinweise gefunden wurden, besteht doch eine Reihe nicht zugänglicher und damit nicht inspizierbarer Stellen, wo dies möglich sein könnte, auch wenn die Wahrscheinlichkeit dafür als gering eingeschätzt wird (s. dazu auch Anlage 2).

Schließlich sind die mehr oder minder typischen Siedlungsarten wie Breitflügelfledermaus und Zwergfledermaus zu nennen, die im Untersuchungsgebiet ihren Lebensraum haben dürften, da

sie fast ausschließlich ihre Quartiere und insbesondere Wochenstuben im Bereich von Gebäuden aufsuchen. Ein entsprechendes Potenzial besteht daher auch für diese Arten in dem Umfang, wie oben schon beschrieben. Von einer ständigen Nutzung der Gebäudeteile des Planänderungsbereiches oder der Existenz von Wochenstubenquartieren wird jedoch nicht ausgegangen.

Als regelmäßig aufgesuchtes Jagdgebiet besitzt der Planänderungsbereich aufgrund der bestehenden Nutzung u.U. eine mäßige Bedeutung, ist allerdings aufgrund fehlender Leitlinien über Transferflüge nicht gut zu erreichen.

Neben den Fledermäusen wird der Fischotter als weitere Säugetierart in der FIS-Liste des LANUV geführt. Da innerhalb des Planänderungsbereiches und dessen Umfeld keine entsprechend großen und zusammenhängenden Gewässersysteme existieren, kann sein Vorkommen ausgeschlossen werden.

2.4.2 Vögel

Aufgrund der vielen im MTB 3810-3 nachgewiesenen Vögel wird die weitere Prüfung zunächst mit Hilfe einer tabellarischen Übersicht vollzogen. Nach Zuordnung der Arten zu den jeweiligen Lebensraumtypen – insbesondere solchen, die im Untersuchungsgebiet nicht vertreten sind – verbleiben einige planungsrelevante Vogelarten, deren Vorkommen möglicherweise erwartet werden kann. Diese werden im Anschluss vertiefend diskutiert, insbesondere bei einem zu erwartenden Auftreten im Planänderungsbereich.

Wie die nachfolgende Tabelle 2 zeigt, kann eine Vielzahl an Arten im Untersuchungsgebiet und damit auch im Planänderungsbereich ausgeschlossen werden. Dies betrifft insbesondere die Arten, die auf ausgeräumte oder aber strukturreiche Agrarlandschaften sowie größere Waldflächen angewiesen sind. Dazu zählen zum einen Feldlerche und Kiebitz sowie zum anderen Kuckuck, Rebhuhn, Turteltaube sowie Habicht, Kleinspecht, Mäusebussard, Schwarzspecht, Uhu, Waldlaubsänger und Waldschnepfe. Auch der Kranich als seltener Bewohner von Nieder- und Hochmooren, Bruchwäldern und Sümpfen ist nicht zu erwarten.

An Gewässer bzw. deren Umfeld gebundene Vogelarten, wie beispielsweise der Eisvogel, sind ebenfalls im Planänderungsbereich mangels Gewässer nicht anzutreffen. Unter anderem aus diesem Grund wird auch die Nachtigall ausgeschlossen, da sie bezüglich ihrer Nahrungssuche häufig die Nähe zu Gewässern sucht. Darüber hinaus benötigt sie gebüschreiche Ränder von Laub- und Mischwäldern, Feldgehölze, Gebüsch, Hecken und naturnahe Parkanlagen mit einer ausgeprägten Krautschicht, die im Planänderungsbereich fehlen.

Tab. 2: Zuordnung der potenziell vorkommenden Vogelarten zu ihren Lebensräumen

Lebensraumtyp	Brutvorkommen	
	im Untersuchungsgebiet unwahrscheinlich / auszuschließen	im Planänderungsbe- reich möglich / wahr- scheinlich
Laubwälder, Mischwälder, größere Feldgehölze, Horst-/Höhlenbäume	Habicht, Mäusebussard, Schwarzspecht, Uhu, Waldlaubsänger, Waldschnepfe, Kleinspecht	-
Reich strukturierte Landschaftsräume mit hohem Gehölz- u. Grünlandanteil	Kuckuck, Rebhuhn, Turteltaube	-
Feuchte Nieder- und Hochmoore, Bruchwälder und Sümpfe	Kranich	-
Offene Agrarräume	Feldlerche, Kiebitz	-
Kleingehölze, Hecken, Gebüsch	Nachtigall	-
Bäume und Baumgruppen mit Horsten, Höhlen und Mulmstellen	Sperber, Turmfalke, Waldkauz, Waldohreule, Star	Feldsperling, Gartenrotschwanz
Kurzrasiges Grünland mit Bruthöhlen	Steinkauz	-
Gewässer und deren Uferbereiche	Eisvogel	-
Garten, Park und Siedlungen mit älterer Baumsubstanz	-	Bluthänfling, Girlitz, Feldsperling, Gartenrotschwanz, Star
Gebäude, u.a. auch im Bereich landwirtschaftlicher Hofstellen	Rauchschwalbe, Turmfalke, Schleiereule	Gartenrotschwanz, Feldsperling, Mehlschwalbe, Star

Sperber und Turmfalke sowie Waldkauz und Waldohreule kommen in strukturreichen Park- und Kulturlandschaften und damit oft auch in der Nähe menschlicher Siedlungen vor. Hier werden vom Sperber u.a. mit Fichten bestandene Parkanlagen und Friedhöfe und vom Turmfalken Gebäude oder alte Nester von Rabenvögeln als Brutplätze genutzt. Auch die Eulen sind auf größere und verlassene Nester bzw. entsprechende Höhlungen anderer Arten angewiesen. Derartige Strukturen sind vermutlich nicht im Untersuchungsgebiet vorhanden, da dort vereinzelte alte und potenziell dafür geeignete Gehölze insbesondere mit entsprechend geeigneten Horsten und Höhlen nicht oder nur in sehr geringem Umfang vorhanden sind. Selbst wenn diese vier Arten als Brutvögel ggf. dort vorkommen könnten, sind sie für den Planänderungsbereich auszuschließen, da diese von ihnen benötigten Strukturen dort fehlen. Als sporadische Nahrungsgäste sind diese Arten ggf. zu erwarten.

Dies gilt grundsätzlich jedoch nicht für die beiden weiteren Eulenarten Steinkauz und Schleiereule, da für sie weder im Untersuchungsgebiet noch im Planänderungsbereich des Bebauungsplans geeignete Brutstätten existieren.

Obwohl an dem relevanten Gebäudekomplex mit Pfarrsaal und Kindergarten geeignete Strukturen bestehen, die von Feldsperling, Gartenrotschwanz und Star als Nischenbrüter (vgl. *KÖNIG 2013*) zur Anlage von Brutstätten genutzt werden könnten, sind dort keine entsprechenden Hinweise gefunden worden.

Auch sind die Nahrungsmöglichkeiten für den Feldsperling hier und im Umfeld insgesamt als nicht günstig zu bewerten, da strukturreiche und extensiv genutzte Flächen mit einem reichhaltigen Angebot an Sämereien und Insekten, wie beispielsweise Säume, Ackerrandstreifen, Brachen, Obstwiesen und naturnahe Gärten oder solche mit Hühnerhaltung fehlen. Gleichzeitig besteht im Bereich von Siedlungen ein zumeist hoher Konkurrenzdruck durch Hausperlinge. Daher wird der Feldsperling nicht erwartet.

Der Gartenrotschwanz nutzt als Brutstätte ebenfalls Höhlungen und Nischen, zum Teil auch an Gebäuden, benötigt zur Nahrungssuche jedoch offene Bodenstellen mit spärlicher Vegetationsbedeckung, die weder in den Gärten noch im Bereich der dichten Grasstruktur auf den nördlich angrenzenden Spielflächen einschließlich ihrer Randbereiche vorhanden sind. Vor diesem Hintergrund ist ebenfalls nicht von einem Vorkommen des Gartenrotschwanzes auszugehen.

Dies gilt zunächst allerdings nicht für den Star, der als Höhlenbrüter eine Vielzahl an Lebensräumen besiedelt, in denen jedoch ein ausreichendes Angebot an Brutplätzen vorhanden sein muss. Inzwischen tritt er als Kulturfolger auch immer häufiger in Siedlungsteilen auf, wo er in Nisthilfen brütet oder aber jede Form von Höhlen, Nischen und Spalten an Gebäuden annimmt. Im Untersuchungsgebiet und an dem relevanten Gebäudekomplex besteht zwar ein derartiges Potenzial, jedoch konnten keine Hinweise auf eine Nutzung (z.B. Kotsuren) festgestellt werden.

Schließlich kann auch die Mehlschwalbe als Brutvogel innerhalb des Planänderungsbereiches ausgeschlossen werden, da weder an dem Gebäudeteil mit Kindergarten noch dem mit Pfarrsaal Nester dieser Schwalbe bestehen.

Auch der Bluthänfling als typische Vogelart der ländlichen Gebiete präferiert inzwischen urbane Lebensräume u.a. in Form von Gärten, Baumschulen, Parkanlagen und Friedhöfen, da er dort ein reichhaltiges Nahrungsangebot in Form von Sämereien vorfindet. Für den Planänderungsbereich wird er jedoch nicht erwartet, da er Flächen mit kurzer, aber samentragender Krautschicht besiedelt (*BEZZEL 1993*), die dort nicht vorkommen.

Ein Vorkommen des aus dem Mittelmeerraum stammenden Girlitz könnte ebenfalls theoretisch möglich sein, da er als wärmeliebende Art ein mildes und trockenes Mikroklima bevorzugt und sich daher inzwischen auch in innerstädtischen Bereichen aufhält. Dort sucht er jedoch Bereiche innerhalb von Parkanlagen, Friedhöfen und Kleingartenanlagen auf, die durch eine abwechslungsreiche Ausstattung mit lockerem Baumbestand gekennzeichnet sind (*LANUV 2019b*). Da derartige Strukturen innerhalb des Planänderungsbereiches ebenfalls nicht existieren, wird das Auftreten des Girlitz nicht erwartet.

3.0 Stufe IB: Vorprüfung der Wirkfaktoren

3.1 Beschreibung des Vorhabens

3.1.1 Vorhabenbeschreibung und geplante Festsetzungen

Die Stadt Steinfurt führt die 25. Änderung des Bebauungsplans ´St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße´ durch, da dort der Caritasverband Steinfurt e.V. am Standort des St. Theresia Kindergartens bzw. Jugendheims Don Bosco ihr neues Verwaltungsgebäude und – mit zeitlichem Verzug – einen Multifunktionssaal errichten möchte.

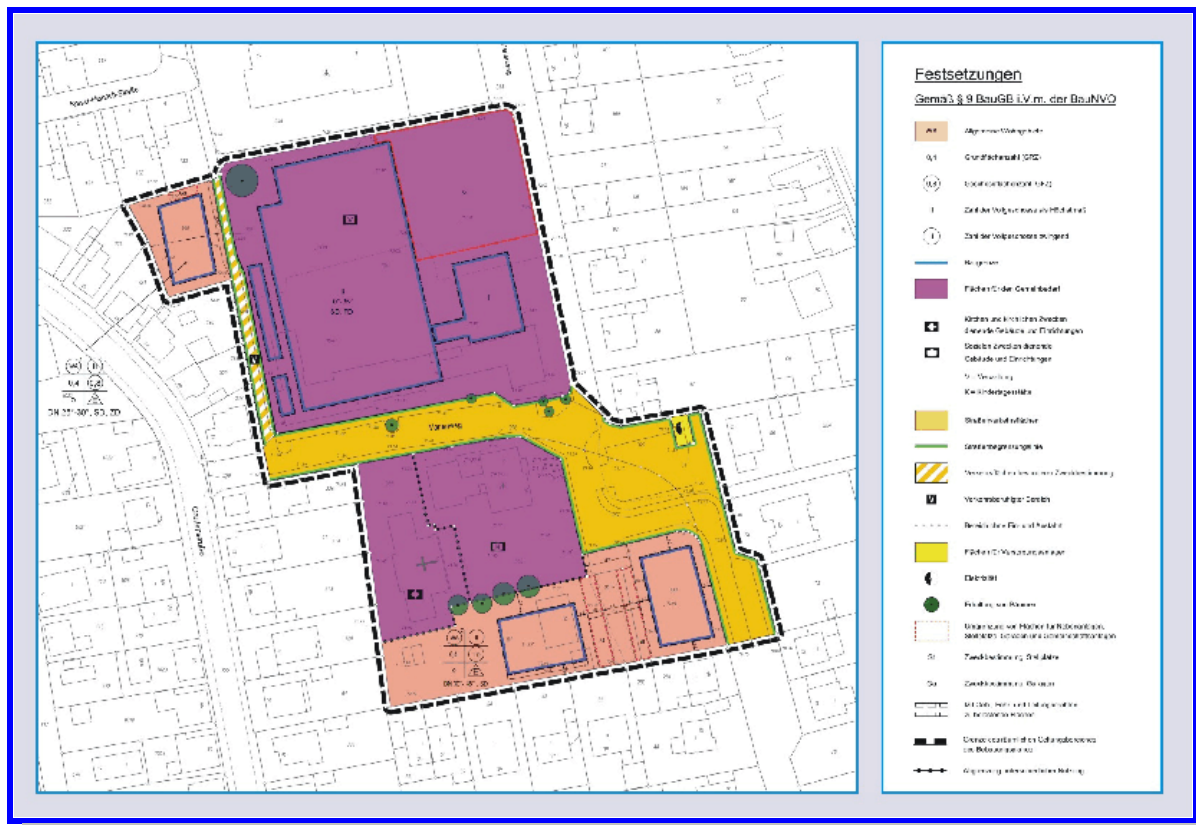


Abb. 15: Entwurf des Bebauungsplans Nr. 1b (STADT STEINFURT 2022)

Der Entwurf des Bebauungsplans sieht wie bisher für das relevante Flurstück 104 eine Gemeinbedarfsfläche vor (s. dazu Abb. 15), so wie auch für die beiden Flurstücke 365 und 366 mit St. Marien Kirche und St. Marien Kindergarten.

Für die Flurstücke 140 sowie 51 und 367, ebenfalls in der Flur 61, Gemarkung Borghorst weist der Bebauungsplan Allgemeine Wohngebiete mit einer Grundflächenzahl von 0,4 und einer zweigeschossigen Bebaubarkeit aus. Der Marienweg einschließlich Stellplatzfläche auf dem Flurstück 327 wird als Straßenverkehrsfläche festgesetzt.

Für das Flurstück 104 sieht ein bisheriger Architektenentwurf zwei parallel angeordnete, nach Norden ausgerichtete und durch Flure miteinander verbundene Gebäudekörper für die neue Verwaltung der Caritas vor, die über einen begrünten Innenhof verfügen. Östlich davon schließt sich ein Multifunktionssaal an, der über einen Verbindungstrakt an den vorgenannten Gebäudekomplex angebunden ist. Auf der Nordostseite ist eine mit Bäumen begrünte Stellplatzanlage und westlich davon weiterhin ein Kleinspielfeld mit Toren vorgesehen. Der heute noch vorhandene Baumbestand bleibt erhalten.

Darüber hinaus möchte die Stadt Steinfurt drei Freiflächen in eine kleinteilige Wohnbebauung überführen.

Hier ist zunächst das Flurstück 140 – hierbei handelt es sich um eine Gartenparzelle (s. dazu auch Abb. 7) – zu nennen. Für die dort bereits festgesetzte WA-Fläche sind die Baugrenzen entsprechend anzupassen bzw. zu ergänzen.

Eine weitere Wohnbaufläche ist darüber hinaus auf einer Freifläche (Flurstück 367) vorgesehen. Hierbei handelt es sich um eine strukturlose Rasenfläche ohne Baumbewuchs (s. dazu Abb. 16), die durch eine Schnitthecke eingefriedet ist.



Abb. 16: Grünfläche

Schließlich soll auch für das kirchliche Grundstück Marienweg Nr. 44 (Flurstück 51) eine weitere Wohnbebauung ermöglicht werden. Zur Zeit wird es als Garten, der durch Rasen, einen Zierteich und umfangreichen Gehölzbestand geprägt ist (s. dazu Abb. 17), genutzt.

Um die oben aufgeführten Absichten auch planungsrechtlich zu legitimieren, ist eine entsprechende Änderung des Bebauungsplans Nr. 1b 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' erforderlich. Zu diesem Zweck müssen dessen Festsetzungen angepasst werden. Während für



Abb. 17: Grundstück Marienweg Nr. 44

das Flurstück 140 die Änderung von Baugrenzen erforderlich wird, müssen für die beiden letztgenannten Grundstücke auch entsprechende Nutzungsänderungen vollzogen werden. Insgesamt gesehen wird die Ausweisung als Gemeinbedarfsfläche bestehen bleiben und kleine WA-Flächen kommen im Bereich der Flurstücke 140, 51 und 367 hinzu. Die Straßenverkehrsfläche (Marienweg) und die Stellplatzanlage mit ihrem Grünbestand bleiben erhalten.

3.1.2 Ermittlung der Wirkfaktoren

Mit der Realisierung der geplanten Bauvorhaben (Verwaltungsgebäude, Multifunktionssaal, Wohngebäude) müssen die Flurstücke 104, 140, 367 und 51 im Zuge der Baufeldräumung freigestellt werden; dies geschieht zum Teil durch Abbruch aufstehender Gebäudeteile, der Entfernung versiegelter Flächen und durch Abräumen der Vegetation. Mit Herstellung der Bebauung kommt es sukzessive zu einer weiteren Inanspruchnahme in Form von Gebäudeteilen sowie zu einer Neuversiegelung durch Zufahrten, Zuwegungen sowie kleinen Plätzen und Terrassen. Im Hinblick auf die zu prüfenden planungsrelevanten Tierarten sind folgende Wirkfaktoren zu erwarten:

- ▶ Baubedingte Wirkfaktoren (bauzeitenbedingt und temporär)
 - ◊ Baubetrieb (optische und akustische Störwirkungen, Erschütterungen, Schadstoff- und Staubemissionen) mit Bodenaushub, -zwischenlagerung und -abtransport,
 - ◊ Entfernung der Vegetation (Bäume, Sträucher etc.) und weiterer tierökologisch relevanter Strukturen (z.B. Singwarten an Bäumen, Nistkästen sowie potenzielle Quartierstrukturen an Gebäuden),
- ▶ Anlagebedingte Wirkfaktoren (dauerhaft)
 - ◊ dauerhafte Inanspruchnahme durch Gebäude und versiegelte Flächen (Zuwegungen, Stellplatz etc.) sowie Abstandsgrün,
 - ◊ sonstige Versiegelung, Aufschüttung und Bodenentnahme etc.
- ▶ Betriebsbedingte Wirkfaktoren (dauerhaft)
 - ◊ Geräusche,
 - ◊ optische Störwirkung durch Licht und Unruhe.

3.2 Darlegung möglicher Auswirkungen

Die wesentlichsten Auswirkungen bestehen durch den teilweisen Verlust alter Gebäudestrukturen, die vereinzelt als Teillebensraum für Vögel, Säugetiere und ggf. Fledermäuse dienen. Ferner sind Störungen, optische Störreize (z.B. Licht) und auch Lärm durch Fahrzeugbewegungen sowie Mitarbeiter des Caritasverbandes, Besucher und Bewohner zu nennen.

Diesbezüglich ist jedoch festzustellen, dass der Planänderungsbereich auch heute schon einer entsprechenden Vorbelastung durch den ehemaligen Kindergarten und die Nutzung des Pfarr- und Jugendheims sowie der Gärten unterlegen war.

Allgemein lassen sich folgende mögliche Auswirkungen ableiten:

- ▶ Tötung und Störung von Tieren durch Abbruch- und Bautätigkeiten,
- ▶ Beeinträchtigung und Verlust möglicher Fortpflanzungs- und Ruhestätten und
- ▶ Beeinträchtigung und Verlust von essentiellen Nahrungshabitaten.

4.0 Stufe IC: Prognose der Betroffenheit gem. § 44 Abs. 1 BNatSchG

Die oben aufgezeigten, u.U. vorkommenden planungsrelevanten Arten sind nachfolgend im Hinblick auf eine vorhabenbezogene Betroffenheit und die etwaige Auslösung artenschutzrechtlicher Konflikte näher zu betrachten. Diese Analyse erfolgt unter Berücksichtigung der vorhabenspezifischen Auswirkungen und der Lebensraumansprüche dieser Arten.

4.1 Überschlägige Betroffenheitsanalyse

Die im Untersuchungsgebiet und dessen Umfeld vorkommenden planungsrelevanten Tierarten müssen durch das städtebauliche Vorhaben nicht unbedingt in einer Weise betroffen sein, die zu einem direkten Verstoß gegen die Verbote des § 44 Abs. 1 BNatSchG führt. Keine oder eine unerhebliche Betroffenheit liegt vor, wenn beispielsweise die hier lebenden Fledermäuse und Vögel den Änderungsbereich des Bebauungsplans nicht oder nur in sehr geringem Maße und unregelmäßig nutzen und damit keine essenziellen Habitate einzelner Arten betroffen sind oder die ökologische Funktion der Lebensstätten weiterhin im räumlichen Zusammenhang erfüllt wird. Weiterhin ist nicht von einer maßgeblichen Betroffenheit auszugehen, wenn einzelne Arten unempfindlich auf das Vorhaben reagieren und keine Individuen getötet oder verletzt werden.

Auf Basis der o.g. Aspekte wird nachfolgend überschlägig geprüft, ob bei den Arten, bei denen ein Vorkommen im Untersuchungsgebiet unterstellt wird, Beeinträchtigungen bzw. artenschutzrechtlich relevante Konflikte auftreten können. Unter Berücksichtigung der o.g. Aspekte und insbesondere der aufgezeigten Wirkungen lässt sich folgende Prognose erstellen:

Bei den gebäudebewohnenden Fledermäusen, d.h. bei Breitflügelfledermaus und Zwergfledermaus als Siedlungsarten sowie ggf. weiteren Arten wie beispielsweise der Großen Bartfledermaus, wird mit einer recht hohen Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen, dass innerhalb der abzureißenden Gebäude keine Quartiere vorhanden sind, da keine dafür sprechenden Spuren dieser Tiere gefunden wurden. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle Bereiche der Dachstühle untersucht werden konnten. Dies lag zum einen daran, dass Teile davon bzw. Räumlichkeiten verschlossen und zum anderen weitere Teile mangels Zugänglichkeit (schmale, verstellte Nischen) und Standsicherheit (soweit es sich um Deckenkonstruktionen der Gruppenräume handelt, so wie in Abb. 5 dargestellt) nicht erreichbar waren.

Um hier letztendlich Restrisiken auszuschließen, sollten die Abbrucharbeiten in einer möglichst fledermausfreundlichen Zeit – d.h. entweder nach der Winterruhe und vor Beginn der Wochenstubenphasen in dem Zeitraum Ende März bis Anfang/Mitte April bei milder Witterung oder nach der Wochenstubenphase vor Beginn der Winterruhe im September/Okttober –

vorgenommen werden und kurz vor den Abbrucharbeiten eine weitere Kontrolle der bisher nicht inspizierbaren Teilbereiche der Dachstühle erfolgen (diesbezügliche Bereiche sind in dem beiliegenden Fachprotokoll 'Artenschutz-Gebäudekontrolle' (siehe Anlage 2, dort Abb. 2) dargestellt). Dazu wird ggf. die gezielte händische Öffnung der Dachhaut (Abnehmen der Dachpfannen und Kontrolle der bisher nicht untersuchten Bereiche von außen beispielsweise mit einem Hubsteiger) erforderlich. Dies muss mit gebotener Vorsicht geschehen (zu den entsprechend neuralgischen Punkten siehe Dokumentation der Anlage 2).

Sofern die Einhaltung der zeitlichen Vorgaben nicht möglich ist, ist eine Ökologische Baubegleitung (Einschaltung eines Fledermausfachmanns) – ebenfalls mit Kontrolle der bisher nicht untersuchten Bereiche – einzubeziehen. Sobald die relevanten baulichen Strukturen geöffnet worden sind und kein Tierbesatz festgestellt werden konnte, können alle weiteren Abbrucharbeiten in gewohnter Art und Weise erfolgen, da weder im Ober- und Erdgeschoss noch im Keller entsprechend von Fledermäusen nutzbare Strukturen festgestellt werden konnten.

Artenschutzrelevante Konflikte mit baumhöhlenbewohnenden Fledermäusen werden nicht auftreten, da im Planänderungsbereich keine entsprechenden Bäume existieren. Auch werden keine für Fledermäuse wichtigen Transferrouen oder Nahrungsflächen durch das geplante Vorhaben beeinträchtigt werden.

Insgesamt lässt sich damit aus Sicht der Fledermäuse feststellen, dass bei Umsetzung der o.g. zeitlichen Vorgaben bzw. Einschaltung einer Ökologischen Baubegleitung sowie einem damit verbundenen vorsichtigen Rückbau der entsprechenden Gebäudeteile mit keinen Konflikten gerechnet wird. Eine Auslösung artenschutzrechtlich relevanter Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 und 3 BNatSchG wird damit mit hoher Wahrscheinlichkeit vermieden. Sollten jedoch wider Erwarten Spuren von Fledermäusen oder einzelne Individuen bei dieser Arbeit festgestellt werden, ist diese zu unterbrechen und die untere Naturschutzbehörde des Kreises Steinfurt unverzüglich zu informieren.

Bruten planungsrelevanter Vogelarten sind nicht zu erwarten, da im Planänderungsbereich weder eine Altbaumsubstanz mit entsprechenden Horsten, Höhlungen oder Mulmstellen noch entsprechende Hinweise während der Kartierung festgestellt werden konnten. Auch wenn an der Außenhaut des Gebäudekomplexes eine Reihe von Strukturen vorhanden sind, die von Nischen- und Höhlenbrütern wie beispielsweise dem Feldsperling, Gartenrotschwanz oder Star genutzt werden könnten, wird deren Vorkommen für wenig wahrscheinlich erachtet. Dies ist u.a. bedingt durch die mangelnden Nahrungsmöglichkeiten (Feldsperling, Gartenrotschwanz) und die nicht vorhandenen Spuren (Kotfahnen), die der Star an entsprechenden Brutstätten hinterlässt.

Unabhängig davon sind Nester bzw. Nisthilfen vorhanden und auch der offene Schuppen / Unterstand an der nordwestlichen Ecke des Kindergartens weist aufgrund des dichten Efeubewuchses ein hohes Potenzial für Brutstätten auf. Um hier während des Rückbaus/Abbruchs eine Zerstörung von Eiern bzw. Tötung von Jungtieren der zwar nicht planungsrelevanten, aber europäisch geschützten Vogelarten zu verhindern, sollten diese Strukturen möglichst frühzeitig, d.h. vor Beginn der Vogelbrutzeit ab Anfang März entfernt werden. Dies gilt auch für alle Gehölze, die für den Bau von Wohngebäuden entfernt werden müssen.

In diesem Zusammenhang ist jedoch anzumerken, dass die vier Platanen auf der Nordseite des Grundstücks Marienweg Nr. 44 (Flurstück 51) aufgrund ihres beginnenden Höhlenpotenzials zu erhalten sind.

Schließlich ist darüber hinaus festzuhalten, dass der Außenbereich des Kindergartens und der nördlich daran anschließende Rasensportplatz zwar eine Funktion als Nahrungsfläche für die Vögel des Siedlungsraumes aufweist, jedoch keine essenzielle Bedeutung für planungsrelevante Arten.

Vor diesem Hintergrund ist aus artenschutzrechtlicher Sicht festzustellen, dass eine Tötung einzelner Individuen und der Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten bei den planungsrelevanten Vogelarten mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden können.

Artenschutzrechtlich relevante Konflikte gemäß § 44 Abs. 3 S. 1 - 3 BNatSchG werden bei der Realisierung der städtebaulichen Vorhaben innerhalb des Änderungsbereiches des Bebauungsplans Nr. 1b 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' bei Einhaltung der hier genannten Vorgaben für Fledermäuse und Vögel daher nicht erwartet.

5.0 Resümee

Zusammenfassend ist im Rahmen der überschlägigen Betroffenheitsanalyse festzustellen, dass unter Berücksichtigung der Ausstattung des Plangebietes mit entsprechenden Lebensraumstrukturen auf der einen Seite und den dort u.U. vorkommenden Fledermaus- und planungsrelevanten Vogelarten auf der anderen Seite bei einer Umsetzung der 25. Änderung des Bebauungsplans Nr. 1b 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' in Steinfurt-Borghorst artenschutzrechtliche Konflikte mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen sind, sofern eine Kontrolle bisher nicht untersuchter Bereiche frühzeitig oder aber unter Ökologischer Baubegleitung mit Einschaltung von Fledermausexperten erfolgt. Dazu wird ggf. die händische Entfernung einzelner, von Fledermäusen nutzbarer Bereiche des Dachstuhls erforderlich.

Darüber hinaus müssen alle Strukturen, die von den zwar nicht planungsrelevanten, aber europäisch geschützten Vogelarten als Brutstätte genutzt werden könnten – wie Nester, Nisthilfen, Bäume, insbesondere mit beginnendem Höhlenpotenzial, Efeubewuchs an einem Schuppen – möglichst frühzeitig, d.h. vor Beginn der Vogelbrutzeit ab Anfang März entfernt werden. So kann deren Tötung bzw. Schädigung wirkungsvoll verhindert werden. Dies gilt auch für die Strukturen, die für den Bau von Wohngebäuden entnommen werden müssen.

Mit diesen Maßnahmen bzw. Vorgaben kann ein weitestgehender Schutz von u.U. einzelne Gebäudeteile nutzenden Fledermäusen und der dort ggf. brütenden, zwar nicht planungsrelevanten, aber besonders geschützten Vogelarten erreicht und damit eine Auslösung von Verbotstatbeständen gemäß der Vorgaben des § 44 Abs. 1 Nr. 1 - 3 BNatSchG verhindert werden. Damit besteht gleichzeitig auch eine aus artenschutzrechtlicher Sicht begründete Genehmigungsfähigkeit der 25. Änderung des Bebauungsplans Nr. 1b 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' in Borghorst.

6.0 Literatur

Bezzel, E. (1993):

Kompodium der Vögel Mitteleuropas; Passeriformes - Singvögel. Wiesbaden: Aula-Verlag.

Kaiser, M. (2021):

Erhaltungszustand und Populationsgröße der planungsrelevanten Arten in NRW. Stand 30.04.2021. – Homepage der LANUV: Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen (<http://naturschutzinformationen-nrw.de/artenschutz/de/downloads>), abgerufen am 29.10.2021

Kiel, E.-F. (2007):

Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. Vorkommen, Erhaltungszustand, Gefährdungen, Maßnahmen. – Düsseldorf (Selbstverlag MUNLV), 257 S.

König, H. (2013):

Star Sturnus vulgaris. – In: Nordrhein-Westfälische Ornithologen Gesellschaft & Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (Hrsg.): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens, S. 372-373. – Selbstverlag, 480 S.

Kreis Steinfurt (2022):

Antwort als E-Mail zur Abfrage planungsrelevanter Tierarten zum Untersuchungsgebiet der 25. Änderung des Bebauungsplanes Nr. 1b - Mail der Unteren Naturschutzbehörde vom 22.02.2022, Steinfurt

LANUV - Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (2019a): Geschützte Arten in Nordrhein-Westfalen. Fachinformationssystem des LANUV zu geschützten Arten in Nordrhein-Westfalen mit Kurzbeschreibungen, Schutzzielen und aktuellen Verbreitungskarten. <https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/start>, abgerufen am 20.02.2022

LANUV - Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (2019b): Artenbeschreibung zum Girlitz (*Serinus serinus* (L.1766)). <http://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/voegel/kurzbeschreibung/102990>, abgerufen am 20.02.2022

MWEBWV / MKULNV (2010):

Artenschutz in der Bauleitplanung und bei der baurechtlichen Zulassung von Vorhaben. Gemeinsame Handlungsempfehlung des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr NRW und des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz NRW, Düsseldorf

Stadt Steinfurt (2021):

Planänderungsbereich für die 25. Änderung des B-Plans Nr. 1b 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' in Steinfurt-Borghorst. Entwurfskonzept, erstellt vom Fachdienst Stadtplanung und Bauordnung, Steinfurt

Artenschutzvorprüfung

zur 25. Änderung des B-Plans Nr. 1b 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' – Steinfurt-Borghorst

• Anhang •

Anhang:

Tabelle: Untersuchte Baumsubstanz und ihr Quartierpotenzial (QP)

Nr.	Baumart	Stand	BH D	BHD- Klasse	Bemerkungen	QP
1	Platane	BR	65	IV	Höhlung an Kappung	(✓)
2	Platane	BR	70	IV	Höhlung an Kappung	(✓)
3	Platane	BR	75	IV	Höhlung an Kappung	(✓)
4	Platane	BR	65	IV	Höhlung an Kappung	(✓)
5	Mammutbaum	BG	20	II		
6	Mammutbaum	BG	45	III		
7	Kirsche	BG	30	II		
8	Hemlocktanne	BG	20	II		
9	Hemlocktanne	BG	30	II		
10	Trauerbirke	BG	40	III	Taubennest	
11	Tulpenbaum	BG	35	II		
12	Pflaume	BG	20	II		
13	Pflaume	BG	25	II		
14	Amberbaum	BG	20	II		
15	Kirsche	BG	20	II		
16	Hasel	BG	20	II	mehrstämmig	
17	Scheinzypresse	BG	25	II		
18	Scheinzypresse	BG	25	II		
19	Weide	BG	35	II		
20	Apfel	BG	20	II		
21	Blutbuche	Est	45	III	Stammfußschaden, Baum mit geringer Reststandzeit	
<u>Stand:</u> BG Baumgruppe BR Baumreihe Est Einzelstand H Hecke				<u>Brusthöhendurchmesser (BHD) und -klasse</u> 7 - <14 cm Stangenholz 14 - < 38 cm geringes Baumholz 38 - < 50 cm mittleres Baumholz 50 - < 79 cm starkes Baumholz > 80 cm sehr starkes Baumholz		

Artenschutzvorprüfung

zur 25. Änderung des B-Plans Nr. 1b 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' – Steinfurt-Borghorst

• Anhang •

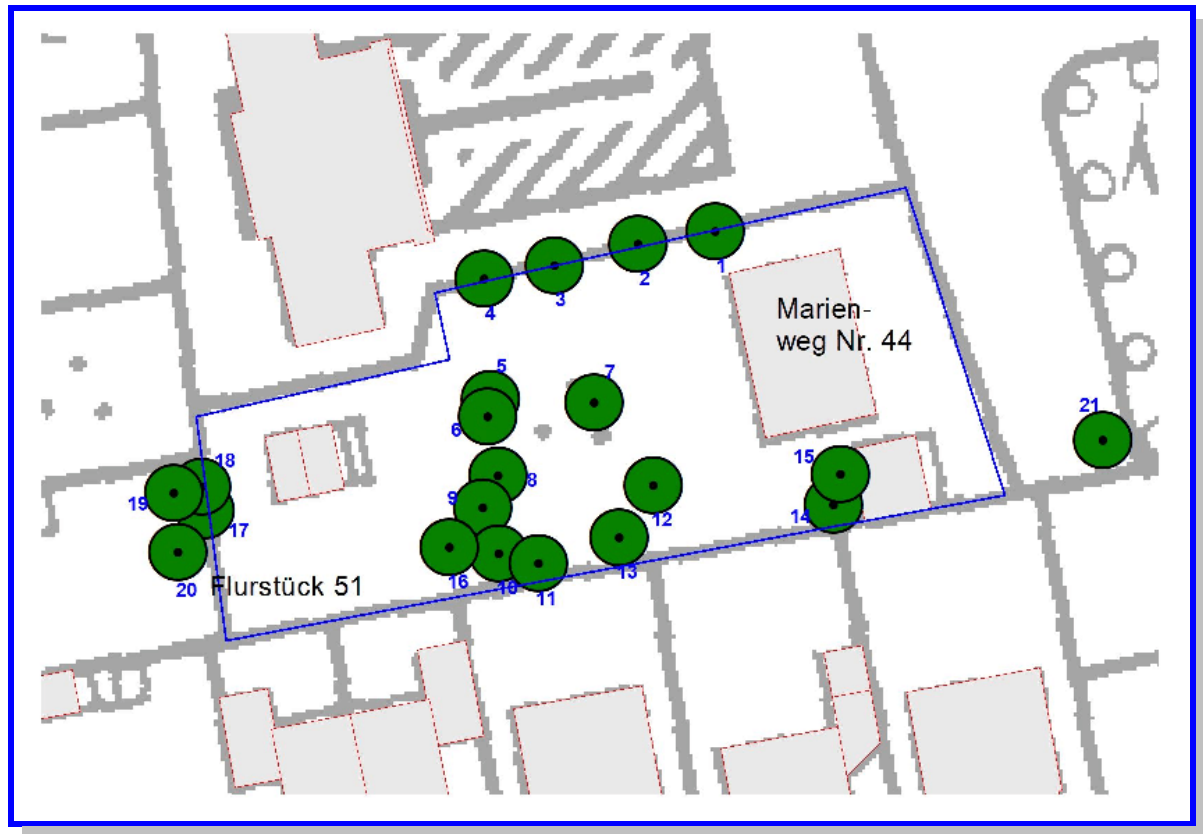


Abbildung: Standorte der untersuchten Baumsubstanz

Artenschutzvorprüfung

zur 25. Änderung des B-Plans Nr. 1b 'St. Marien / zwischen Altenberger Straße und Gantenstraße' – Steinfurt-Borghorst

• Anlagen •

Anlagen













Anlage 1: Lebensraumtypen und Habitatstrukturen, M 1 : 1.500

Anlage 2: Protokoll Fachgutachter - Artenschutz-Gebäudekontrolle







Artenschutzprüfung Stufe I

zur 25. Änderung des B-Plans Nr. 1b
'St. Marien / zwischen Gartenstraße
und Altenberger Straße'




Lebensraumtypen

 Gehölz/Hecke	 Versiegelte Fläche
 Rasenfläche	 Parkplatz
 Garten	 Geh-/Radweg
 Grünfläche	 Straße
 Sportplatz	 Gebäude
 Einzelbaum	 Untersuchte Baum- substanz

Potenzielle Habitatstrukturen

 A	Fledermausquartier in Gebäuden
 B	Fledermausquartier in Bäumen
 C	Nahrungsfläche für Fledermäuse
 D	Brutplatz für Vögel
 E	Nahrungsfläche für Vögel
 F	Ansitzwarte für Greifvögel und Eulen

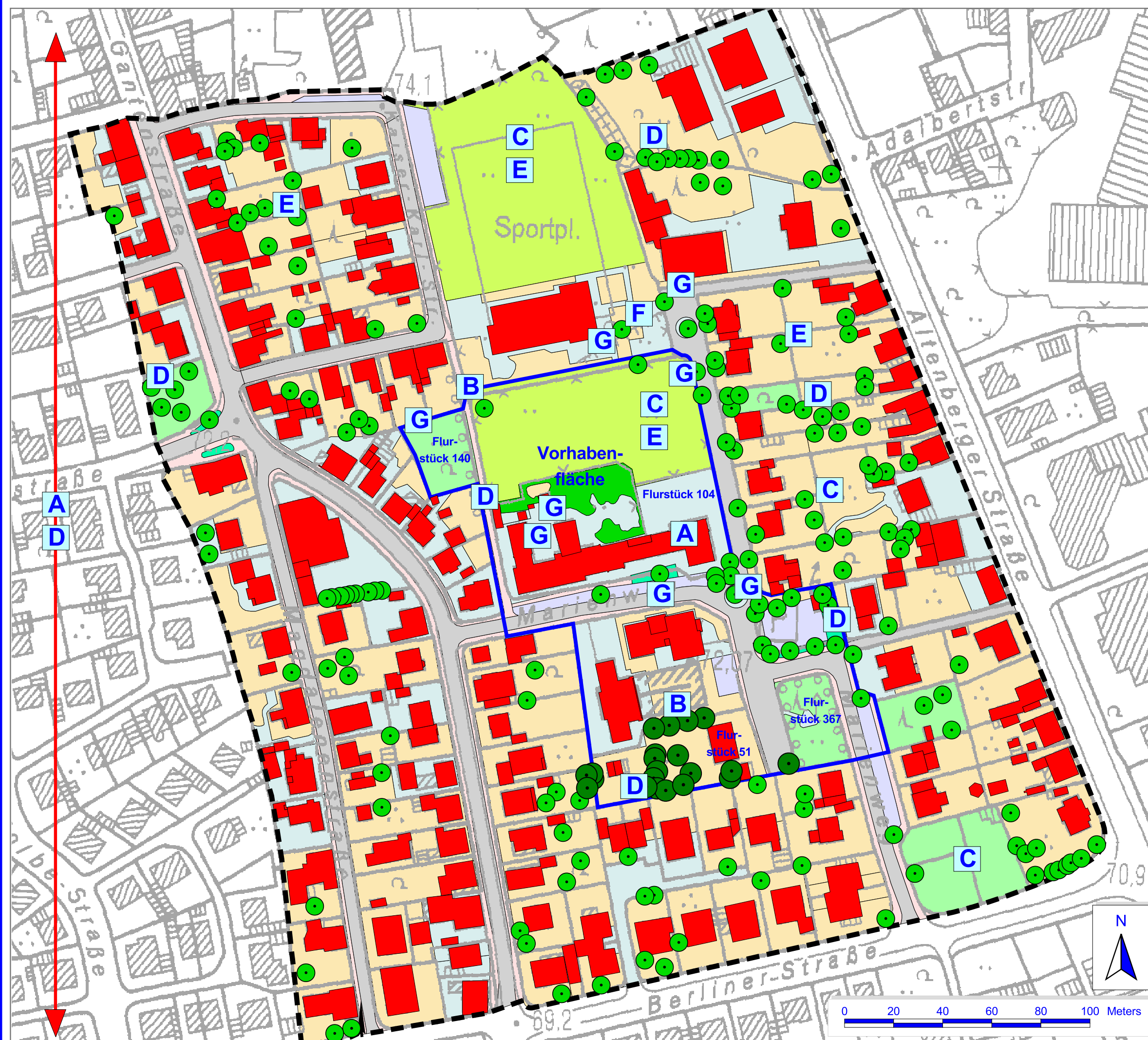
Nachgewiesene Habitatstrukturen

 G	Nest, Bruthöhle oder Nisthilfe
	Abgrenzung des Planänderungsbereiches
	Abgrenzung des Untersuchungsgebietes

**Kreisstadt Steinfurt**
Fachdienst Stadtplanung
Emsdettener Straße 40 48565 Steinfurt
Tel.: 02552 - 925240 Fax: 925472
www.steinfurt.de



Anlage	1	Vorhaben	ASVP zur 25. Änderung des B-Plans Nr. 1b "St. Marien / zwischen Gartenstraße und Altenberger Straße" in Borghorst
Projekt-Nr.	2204	Titel	Lebensraumtypen und Habitatstrukturen
Ort / Lage	Borghorst	Maßstab	1 : 1.500
Fassung	A	Datum	19. September 2022
bearbeitet	schró	 dipl.-geogr. Ernst-Friedr. Schröder am Berggarten 3 48167 Münster Tel. 02506 3747 Fax 02506 304899 e-mail: info@aru-muenster.de http://www.aru-muenster.de	
gezeichnet	schró		
geprüft	-		



Anlage 2: Protokoll Fachgutachter – Artenschutz-Gebäudekontrolle bei Abbruch- bzw. Beseitigungsvorhaben (Formular angepasst)

Anzuwenden bei:

- Vorhaben, die in der Zeit von März bis Oktober realisiert werden sollen
- Vorhaben im Winter mit vorhandenem Potenzial für frostfreie Winterquartiere von Fledermäusen
- landwirtschaftlichen Gebäuden (aufgrund des i. d. R. hohen Potenzials ganzjährig)

Allgemeine Angaben zum Vorhaben

Aktenzeichen des Vorhabens: -

Baujahr der Objekte: *vmtl. 1950er Jahre,
Umbauten von 1979 und Anbau von 1994*

Art des Vorhabens: *Gebäudeabbruch*

Adresse des Vorhabens: *Marienweg 3, 5, 7, 9, 48565 Steinfurt-Borghorst
Gemarkung Steinfurt, Flur 61, Flurstück 104*

Antragsteller/in: *Caritasverband Steinfurt e.V., vertreten durch Herrn Architekt
Jürgen Eierhoff, Kirchplatz 8, 48565 Steinfurt-Borghorst*

Fachgutachter/in: *Ernst-F. Schröder (aru)*

Zeitpunkt und Umfang der Gebäudekontrolle (Methoden)

Datum der Kontrolle(n): *15.02.2022*

Uhrzeit(en): *14.50 - 16.40*

☒ Kontrolle vom Boden aus, ☒ mit Leiter bis zu 3 m Höhe, ☐ mit Hubsteiger, ☐ weiteres:
Vollständigkeit: ☒ alle Gebäude (außen), ☒ alle Räume (innen), ☒ Keller, ☒ Dachstuhl (tlw.)

Anmerkungen: -

Hilfsmittel: ☒ Taschenlampe, ☒ Fernglas, ☐ Detektor, ☒ Spiegel, ☒ Endoskopkamera,
☐ weiteres:

Prüfung: ☐ Baupläne auf nicht sichtbare Hohlwände/-räume, ☒ Tierspuren (Fettabrieb, Kot,
Nester, Federn etc.)

☒ Einflugmöglichkeiten (Dach, Fassade, Fensterläden, Rollladenkästen, Keller), ☒ Nisthilfen,

☒ Bewuchs, ☒ aktuelle Vorkommen, ☐ weiteres:

☐ Ausflugkontrollen:

Ergebnis der Gebäudekontrollen

☒ Es wurden keine Hinweise auf Vorkommen von Fledermausarten bzw. planungsrelevanter
Vogelarten oder auf deren Quartiere/Brutstätten festgestellt.

☒ Es wurden nur national besonders geschützte Tierarten oder deren Spuren (wie z.B.
Hornissen, Marder, Amphibien) festgestellt (Art, Anzahl Individuen, Art der Spuren):

Art 1: *vmtl. Marder*

Anzahl Individuen: *vmtl. 1 Tier*

Vorkommen: *Ruhestätte*

Spuren: *Losung an zwei verschiedenen Stellen*

Art 2: *vmtl. Ringeltaube*

Anzahl Individuen: *1*

Vorkommen: *Federn eines geschlagenen Tiers*

☒ es besteht ein mögliches Potenzial für Vorkommen gebäudebewohnender Fledermaus-
arten, da nicht zugängliche Dachbereiche (verschlossene Räume) und nicht inspizierbare
Hohlräume/Fugen im Dachbereich vorhanden sind; entsprechende Hinweise darauf konnten
allerdings nicht ermittelt werden. Zu weiteren Beschreibungen s. unter dem Punkt 'Erläute-
rungen / Anmerkungen'.

- ☐ es besteht ein Potenzial für Vorkommen folgender Vogel- oder Fledermausarten, die als 'reale Vorkommen' betrachtet werden (worst case Betrachtung): (Eintragung unter Art 1-3)
- ☐ es wurden Vorkommen von Vogel- oder Fledermausarten bzw. deren Nester/Quartiere festgestellt (Eintragung unter Art 1-3):

Art 1:	-	Anzahl Individuen:	-
Vorkommen:	-		
Art 2:	-	Anzahl Individuen:	-
Vorkommen:	-		
Art 3:	-	Anzahl Individuen:	-
Vorkommen:	-		

Auswirkungsprognose

- ☐ Die Verbote nach § 44 BNatSchG werden für Europäische Vogelarten und FFH-Anhang IV-Arten bei der Realisierung des Vorhabens nicht ausgelöst. Begründung (artspezifisch), ggf. Aussagen zum räumlichen Zusammenhang nach § 44 (5):
- ☒ Es besteht die Gefahr der Verletzung / Tötung von Individuen n. § 44 (1) Nr. 1 BNatSchG. Betroffene Arten: *Gebäude bewohnende Fledermäuse (potenziell)* und *Tauben*
- ☐ Es besteht die Gefahr der erheblichen Störung nach § 44 (1) Nr. 2 BNatSchG. Betroffene Art(en):
- ☐ Es werden u.U. Lebensstätten nach § 44 (1) Nr. 3 BNatSchG beschädigt oder zerstört, ohne dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang weiterhin erhalten bleibt. Betroffene Art(en):

Erforderliche Vermeidungsmaßnahmen (inkl. vorgezogener Ausgleichsmaßnahmen)

- ☐ es sind keine weiteren Maßnahmen erforderlich
- ☒ es sind keine weiteren Maßnahmen für *Gebäude bewohnende Fledermäuse* erforderlich, wenn der Abbruch / das Vorhaben *in einer möglichst fledermausfreundlichen Zeit – d.h. nach der Winterruhe und vor Beginn der Wochenstubenphasen in dem Zeitraum Ende März bis Anfang/Mitte April bei milder Witterung – erfolgt. Dazu ist kurz vor den Abbrucharbeiten eine weitere Kontrolle der bisher nicht inspizierbaren Teilbereiche der Dachstühle durchzuführen (zu den relevanten Bereichen siehe Abb. 2). Dafür wird ggf. die gezielte händische Öffnung der Dachhaut (Abnehmen der Dachpfannen und Kontrolle der bisher nicht untersuchten Bereiche von außen beispielsweise mit einem Hubsteiger) erforderlich. Dies muss mit gebotener Vorsicht geschehen. Sofern die Einhaltung der zeitlichen Vorgaben nicht möglich ist, ist eine Ökologische Baubegleitung (Einschaltung von Fledermausexperten) – ebenfalls mit Kontrolle der bisher nicht untersuchten Bereiche – einzubeziehen. Öffnungen sind danach zu verschließen, unbrauchbar zu machen oder der Gebäudeabbruch muss im direkten Anschluss erfolgen. Sollten im Zuge dieser Vorab-Kontrollen oder auch bei späteren Abbrucharbeiten Fledermäuse oder Hinweise darauf (z.B. Kotansammlungen) festgestellt werden, ist die Arbeit einzustellen und die untere Naturschutzbehörde unverzüglich zu informieren.*
- ☒ es sind keine weiteren Maßnahmen für *die Vögel des Siedlungsraumes* erforderlich, wenn der Abbruch / das Vorhaben *vor Beginn des Brutgeschäftes begonnen wird (Bauzeitenregelung) oder im Vorfeld, d.h. bis Anfang März alle (potenziellen) Brut- und Ruhestätten in Form von Nestern, Nisthilfen und Efeubewuchs (als geeigneter Brutstandort) entfernt bzw. unbrauchbar gemacht werden, um ein Brutgeschehen zu verhindern.*

- ☐ es sind keine weiteren Maßnahmen für die Art(en) ... erforderlich, wenn das Vorhaben innerhalb der nächsten...Tage durchgeführt werden
- ☐ im Vorfeld zum Abriss-/Baubeginn ist für die Art ... folgende Bedingung zu beachten:
- ☒ während des Abrisses/Umbaus ist / sind für die Art(en) Bedingungen zu beachten:
(z.B. Regelung des Baubetriebes wie händische Entfernung bestimmter Bauteile, Benachrichtigung Gutachter bei Funden)
s. weitere Erläuterungen oben.
- ☐ es sind für folgende Tierarten vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) notwendig:
Diese werden in Formular B unter II.2 näher beschrieben. (Maßnahmen-ID nach Wirksamkeitsleitfaden MKULNV NRW 2013, Art, Umfang, notwendiger Zeitpunkt der funktionsfähigen Herstellung, Verortung mit Lageplan)
- ☒ es sind folgende Ausgleichsmaßnahmen zu empfehlen (bei Vorkommen nur national geschützter Arten):
Installation von Fledermausflachkästen (nur zwingend erforderlich bei einem Nachweis im Rahmen der Ökologischen Baubegleitung) und Vogelnistkästen im Umfeld der Neubauvorhaben.

Notwendigkeit weiterer Fachgutachten

- ☒ es sind keine weiteren Kontrollen erforderlich.
- ☐ es ist eine erneute Gebäudekontrolle erforderlich, wenn das Vorhaben im folgenden Zeitraum durchgeführt wird (...). Umfang:
- ☒ es ist eine ökologische Baubegleitung erforderlich, wenn das Vorhaben im folgenden Zeitraum, *d.h. ab Mitte April mit Beginn der Wochenstubenzeit der Fledermäuse und innerhalb der Brutzeit der Vögel durchgeführt wird.* Umfang: *täglich bzw. solange, bis alle Dachstühle freigelegt bzw. nicht mehr als Quartier nutzbar sind.*
- ☐ es sind faunistische Erfassungen folgender Arten(gruppen) erforderlich:
- ☐ Die funktionsfähige Herstellung der Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) ist durch einen Fachgutachter zu begleiten.
- ☐ Es ist eine Fotodokumentation der durchgeführten Maßnahmen mit Lageplan unmittelbar nach der Ausführung der UNB vorzulegen.

Erläuterungen / Anmerkungen

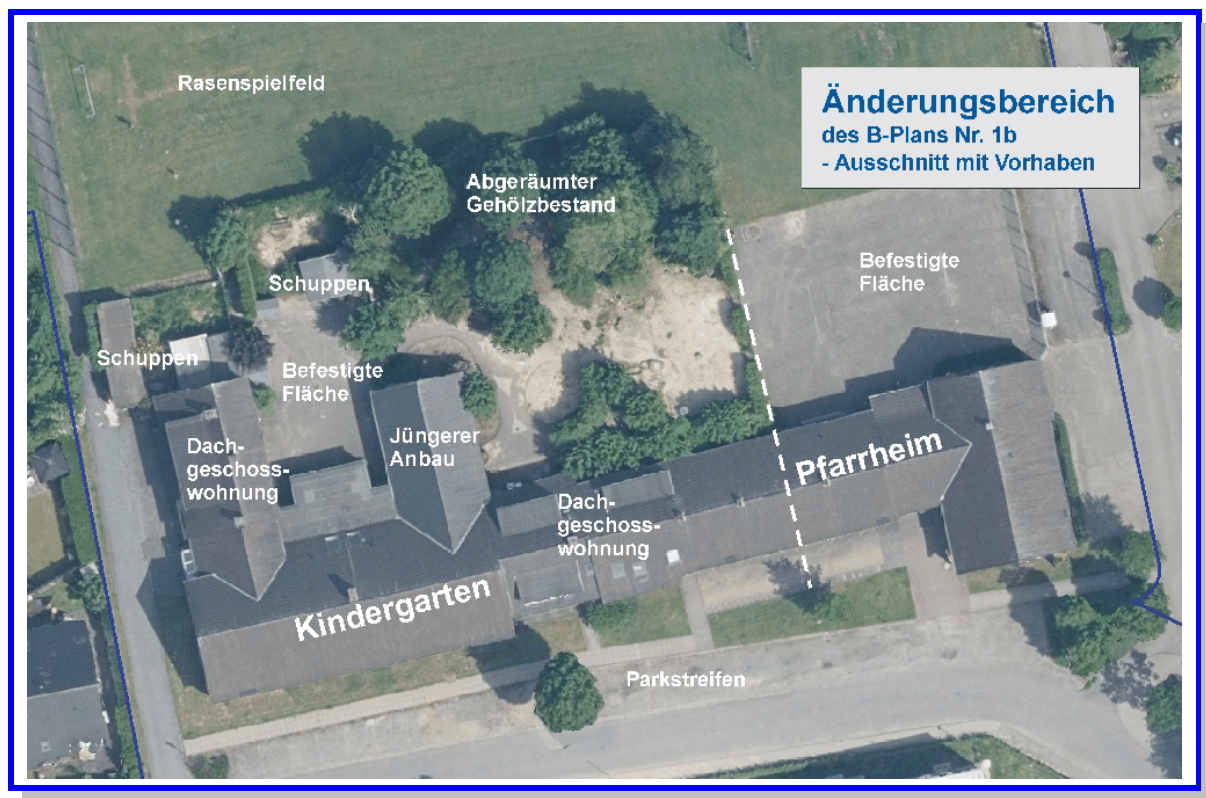


Abb. 1: Gliederung der Vorhabenfläche

Allgemeines

Der abzubrechende Komplex, der auf der Ostseite das Pfarr-/Jugendheim Don Bosco und auf seiner Westseite den St. Theresia Kindergarten beherbergte, besteht aus einem langgestreckten, ungefähr 80 m langen Gebäude (s. dazu Abb. 1 und auch die Fotodokumentation unten, dort Abb. 3, Fotos 1 und 2), von denen zwei kleinere, teilweise im Rahmen jüngerer Umstrukturierungen errichtete Anbauten nach Norden abgehen (s. dazu Abb. 3, Foto 3). Während das Jugendheim voll unterkellert und auch ausgebaut ist, verfügt der deutlich größere Kindergarten lediglich über wenige Kellerräume, teils für Lagerzwecke und für einen Öltank (s. Abb. 5, Foto 5). Eine von außen mögliche Zugänglichkeit dieser Kellerräume besteht nicht. Dies gilt auch für alle Räumlichkeiten im Erdgeschoss sowohl des Kindergartens als auch des Pfarr-/Jugendheims (s. dazu auch Abb. 5, Fotos 1 - 5 und Abb. 4, Fotos 1 - 5).

Bei der örtlichen Kontrolle waren fast alle Gebäudeteile leer geräumt, so dass dadurch die Inaugenscheinnahme der zu untersuchenden Gebäudestrukturen nicht behindert wurde. Eine Ausnahme bildet jedoch der Dachboden des Pfarrheims, der noch als Lagerraum genutzt wird und von dem weitere Räumlichkeiten abgehen, die jedoch verriegelt waren.

Darstellung der Bereiche, für die eine Nachkontrolle erforderlich wird

sowie Kennzeichnung potentieller Brutstätten, die zum Schutz besonders geschützter europäischer Vogelarten frühzeitig entfernt oder gesichert werden müssen

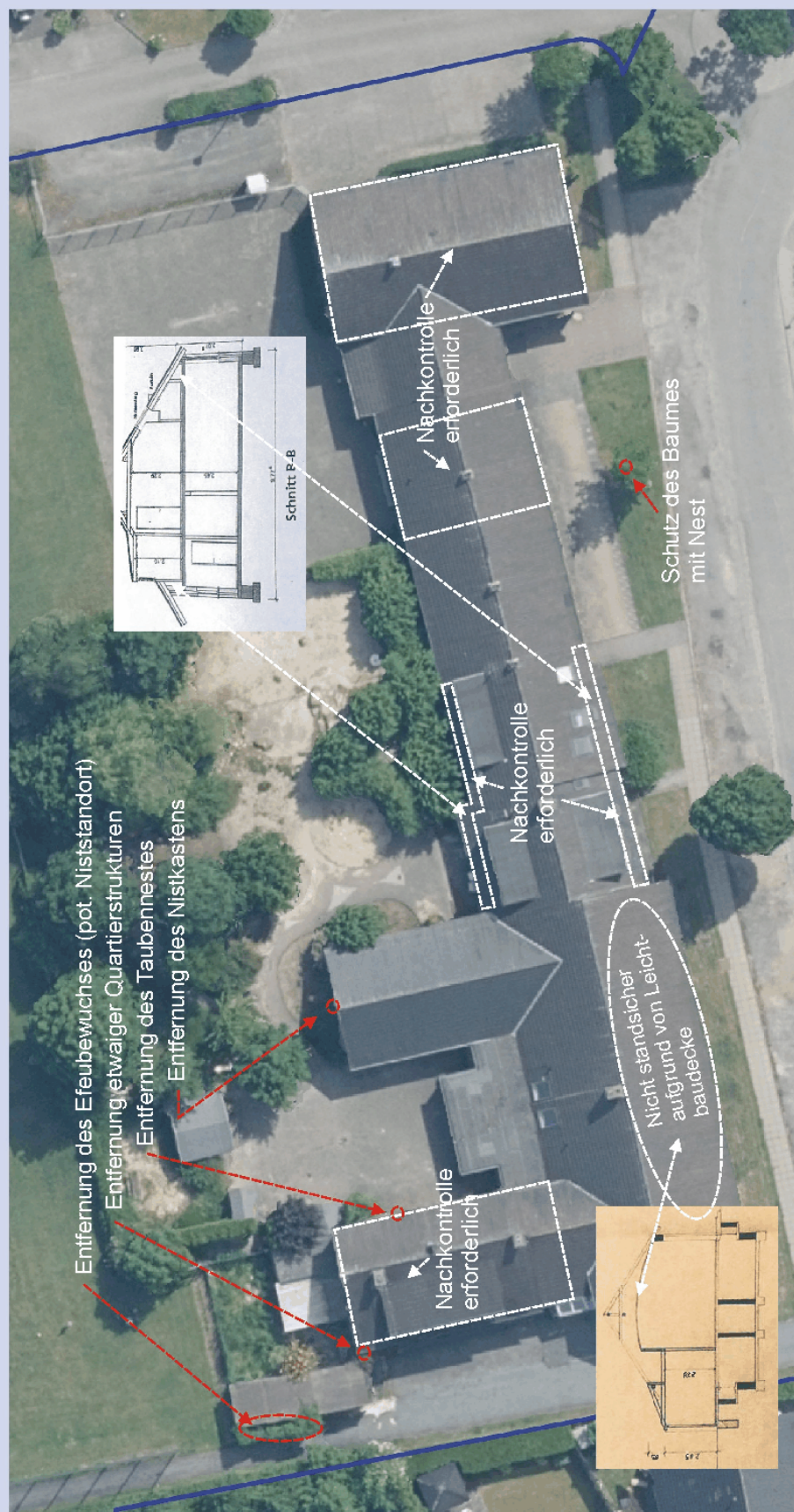


Abb. 2: Untersuchungsrelevante Bereiche

Fledermäuse

Alle inneren und begehbaren Gebäudeteile wurden langsam begangen und sorgsam durch Ausleuchten inspiziert, und soweit sinnvoll auch fotografiert (s. dazu beispielhaft Abb. 4).

In allen Räumen, im Keller und vor allem auch auf den Dachböden konnten keine Fledermausspuren (Kot, Urinspuren, Fettspuren) ermittelt werden. Auch die Außenfassaden wurden dazu, soweit möglich, besichtigt; hier konnten ebenfalls keine Hinweise auf Fledermausbesatz festgestellt werden.

Bezüglich der Tiergruppe der Fledermäuse ist somit zu konstatieren, dass keine konkreten Hinweise auf einen entsprechenden Besatz ermittelt werden konnten, wobei diesbezüglich anzumerken ist, dass nicht alle Teile des Dachstuhls mangels Zugänglichkeit (schmale, verstellte Nischen) und Standsicherheit (soweit es sich um die Deckenkonstruktionen der 1½-geschossigen Gruppenräume handelt) erreichbar waren (s. dazu Abb. 7, Fotos 1 - 5).

Ein Potenzial etwaiger Quartiere ist im Bereich der Dachstühle jedoch gegeben, da dort eine Reihe von Spalten insbesondere im Übergangsbereich der Dacheindeckung zum Mauerwerk bestehen (s. dazu Abb. 6, Fotos 1 und 2), über die die Dachstühle auch erreicht werden könnten. Außerdem bestehen dort ausreichend viele Hohlräume und Spalten etc., die als Quartier ggf. nutzbar wären. Entsprechende Hinweise (z.B. Kotansammlungen etc.) wurden dazu jedoch – so wie oben schon aufgeführt – nicht gefunden.

Insgesamt ist somit festzustellen, dass die gesamte Gebäudesubstanz – trotz ihres Alters – baulich intakt ist (s. Abb. 3, Foto 1 - 5) und keine besonderen oder gravierenden Baumängel/-schäden mit entsprechenden Öffnungen (mit Ausnahme des Dachstuhls) aufweist, durch die Tiere ohne weiteres in das Gebäude gelangen könnten. Insofern sind auch innerhalb des Gebäudes, d.h.

- im Erdgeschoss des Jugendheims mit Pfarrsaal, Besprechungszimmern und Toiletten sowie im Kindergarten mit Gruppenräumen, Turnraum, Sanitär- und Sozialbereichen einschließlich Küche (s. dazu auch Abb. 4, Fotos 1 - 5),
- im ersten Obergeschoss mit drei getrennten Wohnungen (s. dazu beispielhaft Abb. 4, Foto 6),
- im Bereich der Kellerräume (s. Abb. 5, Foto 1 - 5)

keinerlei Hinweise oder Spuren von Tieren festgestellt worden.

Dies ist mit der mangelnden Zugänglichkeit in die Innenbereiche der Gebäudeteile – so sind alle Fenster im Erdgeschoss und vor allem im Keller fest verschlossen (s. dazu auch Abb. 5, Fotos 1 - 5) – zu erklären.

Demgegenüber sind an der Außenhülle – insbesondere im Übergangsbereich zwischen Dacheindeckung und Mauerwerk (s. dazu Abb. 3, Foto 4 sowie Abb. 6, Fotos 1 und 2) – Hohlräume, Nischen, Spalten etc. vorhanden, durch die ggf. Tiere, vor allem Fledermäuse z.B. unter die Dachhaut oder in entsprechende Hohlräume gelangen könnten. Auch wenn in den Dachstühlen dazu keine Hinweise gefunden wurden, ist ein etwaiges Quartierpotenzial nicht mit hundertprozentiger Sicherheit auszuschließen, zumal auch nicht alle Bereiche mangels Erreichbarkeit inspiziert werden konnten (s. dazu Abb. 7, Fotos 1 - 5). Insofern könnten diese Bereiche zumindest sporadisch von Gebäude bewohnenden Fledermäusen als Zwischenquartier genutzt werden.

Ständig bzw. wiederkehrend genutzte Quartiere von Wochenstubenverbänden und Winterquartiere werden aufgrund fehlender Hinweise dagegen nicht erwartet.

Vögel

Bezüglich der Tiergruppe der Vögel ist innerhalb der Gebäude keine Brutstätte vorhanden und auch sonstige Hinweise (Federn, Kots Spuren etc.) auf eine dauerhafte Nutzung durch Vögel fehlen. Unter Umständen ist dies mit der regelmäßigen Anwesenheit eines Marders zu erklären.

Außerhalb des Gebäudes sind dagegen Nester und Nisthilfen festgestellt worden. Auch ein dichter Efeubewuchs an einem offenen Unterstand (angrenzend an die Nordwestecke des Kindergartens) bietet günstige Bedingungen als Brutstätte für Vögel des Siedlungsraumes (s. dazu Abb. 8, Fotos 1 - 6).

Ansonsten wurden nur noch in einem kleinen Verschlag unter dem Dach der Einliegerwohnung im zentralen Teil des Gebäudes viele Federn vermutlich einer Ringeltaube entdeckt, die u.U. dem Marder zum Opfer gefallen ist.

Ansonsten wurden in keinen weiteren Bereichen Hinweise auf Vögel ermittelt; auch bestehen auf der Baufläche nördlich des abzureichenden Gebäudes keine Gehölze mehr, die ggf. als Brutplatz genutzt werden könnten.

Abschließend lässt sich somit feststellen, dass mit hoher Wahrscheinlichkeit weder in dem abzureichenden Gebäudekomplex noch im Bereich anderweitiger Flächen des Planänderungsbereiches Nester oder Höhlungen planungsrelevanter Vögel vorhanden sind (soweit dies auch für die noch zu untersuchenden Dachbereiche gilt; s. dazu Abb. 2). Insofern wird davon ausgegangen, dass keine aktuellen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch die Änderung des Bebauungsplans betroffen werden.

Demgegenüber existieren jedoch eine Reihe von Nisthilfen und Brutstätten, der zwar nicht planungsrelevanten, jedoch europäisch geschützten Vogelarten. Auch wenn für diese Arten keine Ersatzmaßnahmen erforderlich werden, da davon auszugehen ist, dass die Funktion ihre Lebensstätten auch im räumlichen Umfeld erfüllt bleibt, darf keine Schädigung dieser Arten eintreten. Daher wurden die o.g. Bauzeitenbeschränkungen formuliert.

Fotodokumentation



Außenansichten

Foto 1: Kindergarten

Foto 2: Jugendheim

Foto 3: Innenhof

Foto 4: Fugen und Spalten

Foto 5: Rückwärtige Ansicht

Foto 6: Gebüschreste

Foto 7: Baumstümpfe



Abbildung 3: Außenansichten



Innenräume ohne Quartierpotenzial

Foto 1:
Pfarrsaal

Foto 2:
Besprechungsraum im
Jugendheim

Foto 3 und 4:
Gruppenraum im Kindergarten

Foto 5:
Flur im Kindergarten

Foto 6:
Zimmer im 1. OG, Westseite



Abbildung 4: Innenansichten



Foto 1



Foto 2



Foto 3



Foto 4



Foto 5

**Kellerräume
ohne Quartierpotenzial**

Foto 1:
Partykeller im Jugendheim

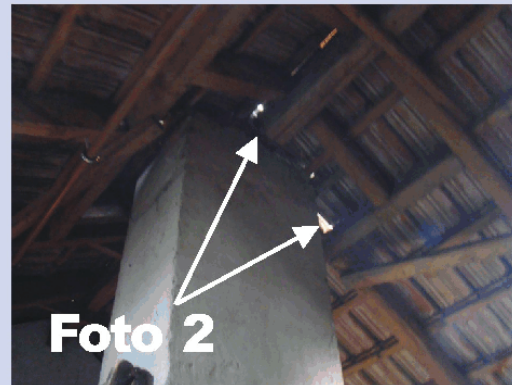
Foto 2:
Kellerküche im Jugendheim

Foto 3:
Spielekeller im Jugendheim

Foto 4: Keller mit Lager im
Kindergarten

Foto 5:
Ölkeller im Kindergarten

Abbildung 5: Keller



Dachstühle mit etwaigem Quartierpotenzial

Fotos 1 und 2:
Dachstuhl im Jugendheim
mit offenen Fugen

Foto 3 und 4:
Dachstuhl über der Wohnung
im Mittelteil des Gebäudes

Foto 5:
Dachstuhl im Kindergarten

Foto 6:
Neuer Dachstuhl im Kinder-
garten mit dichter Unter-
spannbahn



Abbildung 6: Dachstühle mit etwaigem Quartierpotenzial



Dachstühle mit etwaigem Quartierpotenzial ohne Zugangsmöglichkeit

Fotos 1 und 2:
Dachstuhl im westlichen Teil des Kindergartens

Foto 3:
Fuge zwischen Gebäude-
teilen

Foto 4:
Spalten hinter der Balken-
konstruktion

Foto 5:
Zu schmale Dachluke

Abbildung 7: Nicht kontrollierbare Bereiche innerhalb der Dachstühle



Quartierstrukturen

Foto 1:
Nest am Vorplatz

Foto 2:
Taubennest in Dachrinne

Foto 3 und 4:
Nistkasten / Gebäudespalte

Foto 5:
Reste von Efeu in Spalte
zwischen Dachsparren und
Mauerwerk

Foto 6:
Efeu mit etwaigen Nestern



Abbildung 8: Quartierstrukturen im Außenbereich